

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Konjunktur
**Volle Kraft voraus
in den Aufschwung**
Seite 28

Gastgewerbe
**Wintersonne wärmt
nicht alle gleich gut**
Seite 30

Japan: Wir schaffen das
**Kurze Wachstumsdelle
nach der Katastrophe**
Seite 44



Nach der Wahl: Wie grün wird Rheinland-Pfalz?



Aus meiner *Sicht*

Ich mach mir meine (grüne) Welt, wie sie mir gefällt!

Wunsch und Wirklichkeit nach der Landtagswahl

Von Pippi Langstrumpf kennt man das beliebte Kinderlied „Ich mach mir meine Welt, widde widde witt, wie sie mir gefällt ...“. Ganz unbekümmert richtete sich dieses Mädchen in ihrer eigenen Kinderwelt ein, blendete aus, was ihr am Leben der Erwachsenen missfiel und träumte von einem Dasein losgelöst von allen Zwängen und befreit von allen Konventionen.

Nach den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg hat man das Gefühl, dass auch die Bürger und Politiker unseres Landes sich zunehmend in eine Traumwelt flüchten oder sich zumindest einen Idealzustand herbeisehnen, der uns ein unbeschwertes Leben, befreit von allen Zwängen einer mobilitäts- und energieabhängigen Wirtschaft und Gesellschaft, verheißt. Ganz unbekümmert werden eilig Szenarien entwickelt, wie ein zeitnaher Umbau unserer gesamten Volkswirtschaft gewährleistet werden kann, damit wir uns bald und alle wieder nachhaltig wohlfühlen. Dabei werden Realitäten und Wirkungsmechanismen im Gefüge einer weltweit führenden Industrienation jedoch ausgeblendet.

Die Politik hat nach dem bahnbrechenden Richtungswechsel bei den Landtagswahlen Bürgers Wille durchaus verstanden: Die Menschen wollen keine Atomkraft. Sie wollen mehr Mitsprache bei politischen Entscheidungen, vor allem bei großen Infrastrukturprojekten. Sie wollen glaubwürdige und bürgernahe statt selbstgefällige Politiker. Dafür sind sie sogar in Scharen zu den Wahlurnen gezogen und haben gezeigt, dass unsere Demokratie funktioniert.

Die neuen Landesregierungen sind jetzt vor große Herausforderungen und Erwartungen gestellt, die Regierungskoalitionen müssen ein ambitioniertes Programm auflegen, wenn sie den Wählerwillen in die Tat umsetzen wollen.

Aber ist der Wählerwille so klar definiert und eindeutig erkennbar? Nehmen wir den Ausstieg aus der Atomenergie. Hier ist das Ziel soweit unstrittig, es wird sogar von einer großen Mehrheit der Bevölkerung – auch von Nicht-Grünen – durchaus akzeptiert. Aber der Weg bzw. der Lösungsansatz, um dieses Ziel auch zu erreichen, scheint mir eher einem verklärten Weltbild zu folgen.

Unsere Welt ist komplex, es gibt keine monokausalen Zusammenhänge und eindimensionalen Betrachtungsebenen.

Veränderungen müssen mit Augenmaß erfolgen und vor allem müssen zunächst die Ausgangsbedingungen geprüft und die Voraussetzungen geschaffen werden, um Richtungswechsel zum Beispiel in der Energie- oder auch in der Verkehrspolitik einzuleiten. Wir können und wir müssen unsere Lebenswelt an einigen Stellen umbauen, aber – wie gesagt – unter Berücksichtigung der realen Gegebenheiten und der Zwänge, die uns die komplexe Lebenswirklichkeit auferlegt.

Wenn wir also nach Nachhaltigkeit streben, worin breiter Konsens besteht, dann kann diese nicht nur für die Natur gelten. Sie muss auch für den Wirtschaftsstandort Deutschland zum Prinzip erklärt werden, wenn wir zum Beispiel den Arbeits- und Ausbildungsplätzen gleichfalls „Artenschutz“ gewähren wollen.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Nach der Wahl Wie grün wird Rheinland-Pfalz?

Die Wirtschaft der Pfalz hat auf der jüngsten IHK-Vollversammlung in Bad Dürkheim eine verlässliche Energiepolitik gefordert und dazu eine entsprechende Resolution verabschiedet. Das Parlament der pfälzischen Wirtschaft mahnte, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen nicht in Frage zu stellen. Wie die Regierungsparteien im Koalitionspoker abgeschnitten haben und was die Unternehmen von der neuen rot-grünen Landesregierung zu erwarten haben, beleuchtete der Mainzer Wahlforscher Prof. Dr. Jürgen Falter für die Gäste der IHK-Vollversammlung bei „Wirtschaft im Dialog“. Welche Pläne die neue Wirtschaftsministerin Eveline Lemke hat, erläutert die Grünen-Politikerin exklusiv in einem Interview.

Seite 3 + 16ff

Volle Kraft voraus in den Aufschwung

Die pfälzische Wirtschaft ist nach der Krise erstaunlich flott wieder zu Kräften gekommen. Sogar die betont vorsichtige IHK-Konjunktur-expertin Ruth Scherer spricht von einem kräftigen Aufschwung. Dieser wird insbesondere von der exportstarken Pfälzer Industrie befeuert. Ein bisschen verhaltener sind die Einschätzungen des Handels, aber immerhin. Sorgen machen Energiepreise und der Fachkräftemangel.

Seite 28

Themen | Juni 2011

Standpunkt

- 3 | Ich mach mir meine (grüne) Welt, wie sie mir gefällt!

Firmenreport

Titelthema

Wie grün wird Rheinland-Pfalz?

- 16 | Energiepolitische Resolution der VV
17 | Im Gespräch: Eveline Lemke
18 | Prof. Dr. Jürgen Falter analysierte die Landtagswahl

Standortpolitik

- 28 | IHK-Konjunkturumfrage:
Volle Kraft voraus in den Aufschwung

- 30 | Gastgewerbe: Wintersonne wärmte nicht alle gleich gut
32 | „Unternehmen des Jahres 2011“

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 34 | Im Portait: Roland Zadra
35 | Steuerfreie Sachbezüge für Mitarbeiter
37 | Benachteiligten Jugendlichen helfen

Aus- und Weiterbildung

- 38 | Absolventenverabschiedung
39 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 41 | KLIICK Website Award

International

- 44 | Japan: „Wir schaffen das“
46 | Auslandsinvestitionen: Eine neue Dimension

Recht und Fair Play

- 48 | Up to date im Arbeitsrecht

Verbraucherpreisindex

Impressum



Wintersonne wärmt nicht alle

Nicht jeder hat sich über den vergangenen schneereichen Winter so recht von Herzen freuen können. Jedenfalls nicht, wenn man die Ergebnisse der aktuellen IHK-Umfrage im pfälzischen Gastgewerbe analysiert. Während die Hoteliers und das Gros der Restaurants mehrheitlich auf eine gute Geschäftsentwicklung zurückblicken, gingen bei gut einem Viertel der Gaststätten die Geschäfte nicht so gut. Jetzt muss es der Sommer bringen.

Seite 30



„Wir schaffen das“

Von Normalität nach der Katastrophe in Japan zu sprechen, verbietet sich zwar, der IHK-Japan-Experte Sebastian Scharf ist aber zuversichtlich, dass sich das Land zumindest wirtschaftlich rasch erholen wird. Bislang hat es jedenfalls noch keine gravierenden Auswirkungen auf die Wirtschaft in der Pfalz gegeben. Denkbare sind die ein oder andere Lieferverzögerung, aber Scharf mahnt, Japan als große Wirtschaftsnation nicht vorschnell abzuschreiben.

Seite 44

Wirtschaft Illustriert

20 | Rund ums Büro

Neues aus Berlin und Brüssel

49 | Finanzbehörden:
Zu lange Wartezeiten

49 | Finanzmarkt:
DIHK warnt vor Belastung

Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Unterwegs im Cabrio-Bus

50 | Kulturen im Dialog

50 | Pirmasenser Fototage

Firmenindex

BASF SE	9
Engelmann Promotion	10
Fahrrad Wilhelm Pülz	7
GB Spedition + Kurier GmbH	15
Global Professional Consultancy GmbH	10
JBL GmbH & Co. KG	14
Kreissparkasse Rhein-Pfalz	13
Minitec GmbH & Co. KG	6
Paul.s Mode Golf Sport	12
Pfalz Forderungsmanagement	8
Doreen Sammet-Jordan e.K.	11
Pfalzwerke Aktiengesellschaft	9
Rheinland-pfälzische Rundfunk GmbH & Co. KG	15
Schuh Keller KG	15

Adam Opel AG

Den viel zitierten Facharbeitermangel spürt das Opel-Werk in Kaiserslautern noch nicht: 93 gewerbliche und sieben kaufmännische Azubis sind dort derzeit beschäftigt. Damit beträgt der Anteil der Azubis an der Anzahl der Mitarbeiter vier Prozent. Jährlich gehen rund 300 Bewerbungen ein. Für die gewerblich-technischen Berufe stehen jährlich 34 Ausbildungsplätzen zur Verfügung, zudem kann man sich in kaufmännischen Berufen ausbilden lassen. „Gefordert wird mindestens ein Hauptschulabschluss“, so Nadja Henkel von der Internen Kommunikation. „Nach Ablauf der Lehrzeit werden die jungen Facharbeiter zunächst befristet für ein Jahr übernommen, danach erhalten sie einen unbefristeten Vertrag“, berichtet Henkel. Das Opel-Werk Kaiserslautern ist das Zentrum der Komponentenproduktion im europäischen Fertigungsverbund von Opel und produziert unter anderem Blechpresseteile für die Modelle Astra und Insignia sowie Motoren und Komponenten für Karosserie und Chassis. Auf der Kundenliste des Werks stehen neben den Zusammenbauwerken von Opel auch Automobilwerke anderer Hersteller. (pt/MoL)

@ www.opel.de



25 Jungfacharbeiter haben im Frühjahr ihre Prüfungen bei Opel in Kaiserslautern abgeschlossen.

BASF SE

BASF hat eine Einigung über den Erwerb der inge watertechnologies AG und deren Geschäft mit Ultrafiltrationsmembranen erzielt. Diese AG ist weltweit führend bei Lösungen im Bereich der Ultrafiltrationstechnologie, einer Methode zur Aufbereitung von Wasser mit speziellen Membranen. „Dies ist ein wichtiger Schritt für BASF beim Ausbau unserer technologie- und innovationsgetriebenen Geschäftsfelder. So kann die BASF ihre Position im Bereich der Wasseraufbereitung weiter ausbauen“, so Dr. John Feldmann, Vorstandsmitglied der BASF. Der Kauf unterliegt noch der Zustimmung der Kartellbehörden. (red)

@ www.watersolutions.basf.com

25 Jahre Linearsysteme

MiniTec GmbH & Co. KG



MiniTec setzt seit 25 Jahren auf präzise Linearführungen und ist weiter auf Wachstumskurs.

Von der Zwei-Mann-Firma zum global agierenden Mittelständler: Das Unternehmen MiniTec aus Schönenberg begann als kleine Vertriebsgesellschaft für Linearführungen und entwickelte sich zum Komplettanbieter von Profil- und Linearsystemen sowie zum Lösungsanbieter im Bereich der Fabrikautomation.

Eine gute Idee, Mut und Unternehmergeist: 1986 gründete Bernhard L. Bauer mit dem Ingenieur Gernot Conrad in Bensheim die MiniTec GmbH. 2011 feiert die Firma ihr 25-jähriges Jubiläum. Gründer und Geschäftsführer Bauer baute das Unternehmen zu einem weltweit anerkannten Hersteller von Profil- und Linearsystemen aus, der auf Lösungen für die Montagetechnik, den Materialfluss sowie die Produktion von Solaranlagen und Automatisierung spezialisiert ist. Heute arbeiten in neun Werken weltweit 260 Menschen für MiniTec, mehr als 60 Partner und Servicestützpunkte vertreiben die Produkte. Unter einer Linearführung versteht man ein Maschinenelement in der Lineartechnik, das eine möglichst reibungsfreie Translation einer oder mehrerer beweglicher Baugruppen einer Maschine ermöglicht und dabei gleichzeitig die Einhaltung der Bewegungsrichtung – einer linearen Bahn – garantiert.

Die Ursprungsidee – der Verkauf von Linearführungen – hat bis heute Bestand: Damals wurden winzige Linearführungen aus Japan importiert, so entstand auch der Fir-

menname MiniTec. Heute fertigt das Unternehmen eigene Linearführungen und -module. Nach dem Ausstieg seines Partners verlegte Geschäftsführer Bauer den Firmensitz nach Waldmohr und wagte den Neubeginn mit der Programmerweiterung um Kugelbüchsen und Miniatur-Kugellager. Von da an stellten sich erste Erfolge ein.

Aluminiumprofile erweitern 1989 das Portfolio. Die MiniTec-Techniker arbeiteten nun auch an eigenen Produkten, denn bis dato war die Montage von Aluminiumprofilen umständlich. Die

Pfälzer beschränkten sich auf vier Profilquerschnitte mit genormten Schrauben. Auf dieser einfachen Lösung basiert der Firmenlogan „Save Time“. Die Entwicklung eines Profilverbinders ergänzte das Profil-Baukastensystem. Mit diesem ging MiniTec auf Wachstumskurs: 1992 wurde ein neues Firmengebäude in Waldmohr bezogen und die Fertigung erweitert.

1995 präsentierte MiniTec mit der Konstruktionssoftware CADmenu eine weitere Innovation, welche die Arbeit von Konstrukteuren vereinfacht. Drei Jahre später begann MiniTec mit Komplettlösungen für die Fabrikautomation. Seit den Neunziger Jahren ist MiniTec auch auf Industriemesen präsent, was zu reger internationaler Nachfrage führte. Dies bewog Geschäftsführer Bauer zur Gründung von Tochterunternehmen in Frankreich, Großbritannien und den USA. Auch Osteuropa rückte in den Fokus. Bauer: „Ich habe immer versucht, frühzeitig Wachstumsregionen mit ihren Märkten für uns zu identifizieren.“

Immer im Blick hatte MiniTec den Heimatmarkt, wo die Platzverhältnisse nicht mehr ausreichten und ein neuer Standort gesucht wurde. So bezog MiniTec 2009 in Schönenberg/Kübelberg unweit des alten Firmensitzes eine repräsentative Zentrale mit Produktionshalle (12.000 m²) und Verwaltungsgebäude (3.000 m²). In Waldmohr eröffnete 2010 das SolarThermalCompetenceCenter (STCC) für die Weiterentwicklung von Sonnenkollektoren.

Geschäftsführer Bernhard Bauer ist trotz weltweiter Expansion von den Qualitäten des deutschen Standortes überzeugt: „Wir haben hier sehr gut ausgebildete Mitarbeiter und Kontakte zu den Universitäten.“ Der große Erfolg der letzten 25 Jahre unterstreicht seine Firmenphilosophie: „Für MiniTec hat der Begriff ‚Made in Germany‘ die

Bedeutung von besonderer Qualität. Durch Einhaltung des Baukastenprinzips werden Auswahlfehler vermieden und der Lagerbestand reduziert. Dies folgt unserem Grundsatz: Wir bieten mehr als Produkte, wir bieten intelligente Lösungen.“ (red)

@ www.minitec.de

100 Jahre Zweiräder Fahrrad Wilhelm Pülz

Das Bild ist inzwischen selten geworden, in der Ludwigshafener Hartmannstraße gehört es noch zum Firmenalltag: Schon kurz vor 14 Uhr, dem Ende der Mittagspause, hat sich eine Kundenschlange vor dem Ladengeschäft des Fahrradhauses Pülz gebildet – und die Wünsche der Wartenden variieren von einer neuen Kette bis hin zum Ausleihen einer Luftpumpe. „Die Luftpumpe ist den ganzen Tag in Betrieb“, sagt Mitinhaber Claus-Peter Back lächelnd, „Service wird bei uns schon groß geschrieben“. Und das hat Tradition im Hemshof: In diesen Tagen feiert Fahrrad Pülz das 100-jährige Bestehen.

Als **Reparaturbetrieb für Fahrräder** und Nähmaschinen hat Backs Urgroßvater Wilhelm Pülz, gelernter Nähmaschinen-Mechaniker, die Firma 1911 gegründet. Die im Laufe der vielen Jahrzehnte angesammelte Kompetenz kommt heute denen zugute, die bei Fahrrad-Discountern die kompetente Beratung vermissen: „Jeder zweite Kunde will bei uns eine fachliche Auskunft“, sagt Back. In der Pülz-eigenen Werkstatt können die Kunden auch Hand an ihren Drahtesel legen lassen – ein Angebot, das rege genutzt wird, und beileibe nicht nur von den Besitzern von Edel-Fahrrädern: „Wir reparieren nicht nur die Fahrräder, die bei uns gekauft wurden“, sagt Back, der den Laden zusammen mit seiner Mutter Doris betreibt. Wobei sich beim Fahrrad und dessen Reparatur eine alte Weisheit einmal mehr bestätigt: „Wer billig kauft, kauft teuer“, weiß Back.

Etwa 50 Prozent ihres Umsatzes erwirtschaften Doris und Claus-Peter Back mit Reparaturen, die andere Hälfte wird durch den Verkauf hochwertiger Fahrräder generiert. Zudem stellen die Ludwigshafener auf Kundenwunsch auch hochwertige Manufakturräder zusammen. Und gerade im gehobenen Segment kann man laut Back auch mit den Fahrrad-Großmärkten auf

der grünen Wiese mithalten. Trekkingräder und City-Räder mit Nabenschaltung werden von den Kunden zur Zeit am meisten nachgefragt. Im Anrollen sind auch im Hemshof Räder mit Elektromotor-Unterstützung, und da hätte Back doch einen Wunsch: Etwas mehr Platz im kleinen Ladengeschäft, um einige Ausstellungsstücke mehr unterzubringen.

Aber das sind nur kleine Nachbesserungen für einen Menschen, der mit seinem Beruf glücklich ist: „Der Eintritt ins Geschäft war selbstverständlich“, sagt Back, „ich wollte das machen. Man hat einfach unwahrscheinlich viel Kundenkontakt.“ Momentan, saisonal bedingt, sowieso: „Denn wenn der Frühling kommt, denkt jeder an sein Fahrrad“, schmunzelt Back. (dlk)

@ www.fahrrad-puelz.de



Leidenschaft für Zweiräder in vierter bzw. dritter Generation: Claus-Peter Back und seine Mutter Doris Back vor ihrem Geschäft, das nun 100. Geburtstag gefeiert hat.

Berger-Lacke/Berger-Seidle

Mit dem Neubau eines Seminar- und Bürogebäudes hat Berger-Lacke aus Grünstadt begonnen. Gegen Jahresende, so die Bauleitung des Planungsbüros P4-Architekten in Frankenthal, soll es fertig sein. Als Hersteller von umweltfreundlichen Lacksystemen erweitert Berger-Lacke/Berger-Seidle so seine Möglichkeiten der Lackprüfung und Kundenschulung. Im Gebäude entsteht auch ein Technikum zur Praxiserprobung von Parkettsiegelsystemen. Mit rund 85 Mitarbeitern befindet sich das Unternehmen wieder im Aufwärtstrend und erwartet, 2012 das Vorkrisenniveau zu erreichen. Nach der Übernahme der Ramge-Chemie GmbH in Dudenhofen schafft die Berger-Gruppe damit auch den Raum für die in 2012 geplante Integration des neuen Tochterunternehmens und die Weiterentwicklung des Geschäftsbereichs Klebstoffe. (red)

@ www.berger-lacke.de,
www.berger-seidle.de



Das neu geplante Seminar- und Bürogebäude.

Tehalit GmbH

Der Hersteller von Elektroinstallationssystemen aus Heltersberg hat seinen Umsatz 2011 gegenüber 2009 um rund 14 Prozent auf 172 Millionen Euro gesteigert. Damit hat das Unternehmen an das Vorkrisenniveau angeschlossen. Für dieses Jahr erwartet Tehalit weiteres Wachstum: So sei die Nachfrage laut Geschäftsführer Ralf Swoboda im In- und Ausland gut, der Exportanteil liege bei rund 50 Prozent. Das Ergebnis sei sogar zwölf Prozent über dem Plan für 2010, so Swoboda. Bei Tehalit arbeiten 580 Stammbeschäftigte, bis zu 60 Leiharbeiter sowie 100 Angestellte im Hager-Tehalit-Vertrieb. 34 junge Leute werden ausgebildet. Die Tehalit GmbH gehört zur saarländischen Hager SE, die im Bereich elektrotechnische Installationen tätig ist. (red)

@ www.tehalit.de

Gebr. Pfeiffer SE

Im Geschäftsjahr 2009/2010 (30. Juni) hat die Gebr. Pfeiffer SE aus Kaiserslautern ihr Ergebnis erneut steigern können. So stieg trotz des rückläufigen Umsatzes von 136,1 Millionen Euro (Vorjahr: 153,5 Millionen Euro) der Jahresüberschuss von 15,3 auf 22,6 Millionen Euro. Laut Gerold Keune, kaufmännischer Vorstand, seien im Geschäftsjahr 2009/2010 keine negativen Einmaleffekte wie etwa stornierte Aufträge im Zuge der Weltwirtschaftskrise zu verzeichnen gewesen. Die Eigenkapitalquote wurde von 26 auf 37 Prozent erhöht. (red)

@ www.gpse.de

Delker Optik

Mit dem Neubau einer Zentrale für die Brillenfertigung, Fortbildung, den Online-Shop und die Verwaltung investiert Delker Optik am Unternehmenshauptsitz in Eisenberg dafür eine Million Euro. Der Einzug in die Zentrale ist für November 2011 geplant. Die regionale Optiker-Kette ist mit 17 Filialen und rund 120 Mitarbeitern in der Metropolregion Rhein-Neckar vertreten. (red)

@ www.optik-delker.de

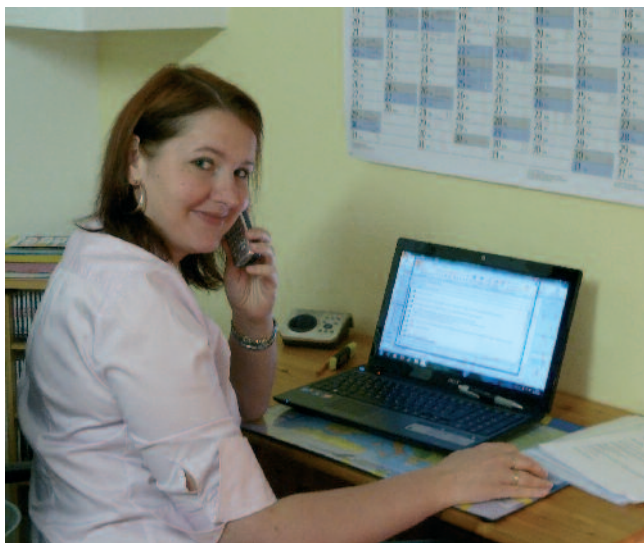
PFÄFF Industriesysteme und Maschinen AG

Eine Kooperation mit dem Unternehmen Chee Siang Industrial (Golden Wheel) aus Taiwan geht der Industrienähmaschinenhersteller Pfaff ein. So wird der neue Kooperationspartner für die Kaiserslauterer zunächst Standard-Industrienähmaschinen mit deutscher Technologie produzieren, wie Pfaff mitteilte. Eigentümer Joachim Richter sagte, mit Golden Wheel habe man einen Partner gefunden, mit dem es möglich sei, Maschinen im niedrigen Preissegment in guter Qualität anzubieten. Zudem sollen die Taiwaner über ihr Vertriebsnetz hochwertige Pfaff-Maschinen aus Kaiserslautern vertreiben. Derzeit arbeiten etwa 260 Menschen für den Pfälzer Industrienähmaschinenhersteller. (red)

@ www.pfaff-industrial.com

Hilfe bei offenen Rechnungen

Pfalz Forderungsmanagement Doreen Sammet-Jordan e. K.



Anfang dieses Jahres hat sich Doreen Sammet-Jordan mit einer Agentur für Forderungsmanagement selbstständig gemacht.

Nicht bezahlte Rechnungen binden nicht nur Personal und kosten Zeit und Nerven. Sie können auch die Existenz einer Firma gefährden. Mit ihrem neu gegründeten Unternehmen Pfalz Forderungsmanagement mit Sitz in Bad Dürkheim bietet Doreen Sammet-Jordan Unterstützung in schwierigen Fällen.

Es ist ein Thema, über das kein Unternehmen gerne spricht – das sich aber schnell zu einem wirklichen Problem entwickeln kann: offene Forderungen. „Die Zahlungsmoral ist in der Vergangenheit immer mehr zurückgegangen, die wirtschaftliche Krise der letzten zwei Jahre kam noch einmal erschwerend hinzu“, so Doreen Sammet-Jordan. Glücklicherweise steige die Zahlungsbereitschaft aktuell wieder leicht an. 13 Jahre war die gelernte Rechtsanwaltsfachangestellte bei einer Inkasso-Agentur in Heidelberg beschäftigt und übernahm dort nach einem nebenberuflichen Betriebswirtschaftsstudium die Leitung einer Abteilung. Anfang dieses Jahres wagte sie den Sprung in die Selbstständigkeit.

„Meine Kunden sind vor allem Mittelständler und Freiberufler aus der Region wie Hoteliers, Ärzte oder Kliniken.“ Sie ist mit dem Start ihres neuen Unternehmens zufrieden. „Und hier sehe ich auch aktuell den Schwerpunkt meiner Tätigkeit – mittelfristig möchte ich jedoch deutschlandweit aktiv sein.“ Während große Firmen in der Regel Inkasso-Agenturen beauftragen, seien sich viele kleinere Unternehmen dieser Möglichkeit gar nicht bewusst oder beauf-

tragten ihre Rechtsanwälte mit der Eintreibung von Schulden. „Dabei stellt die Einschaltung eines Spezialisten auch finanziell keine Belastung für einen Unternehmer dar“, erklärt Doreen Sammet-Jordan. Denn die Kosten für diese Dienstleistung übernehmen in der Regel die Schuldner.

Über 50 Prozent der vorgerichtlichen Forderungen, so ein Durchschnittswert der Branche, werden durch die Einschaltung von Inkasso-Agenturen realisiert. Ein Wert, der auch den Erfahrungen der jungen Unternehmerin entspricht. Vor allem am Telefon überzeugt sie die Schuldner. „Ich behandle sie mit Freundlichkeit und Respekt – behalte jedoch mein Ziel immer im Auge. Ich sehe mich als Vermittler zwischen den beiden Parteien.“ Trotzdem: Ein dickes Fell brauche man in diesem Beruf.

Zusätzlich zum reinen Inkasso bietet die Diplom-Betriebswirtin ein komplettes Debitorenmanagement an, das neben der Rechnungserstellung und der Bearbeitung der Zahlungseingänge die Übernahme des Mahnwesens und die Abwicklung der Zahlungserinnerungen umfasst. Auch Bonitätschecks mit zuverlässigen Informationen über die Liquidität von Kunden gehören zum Portfolio von Pfalz Forderungsmanagement ebenso wie die Adressermittlung, wenn die Korrespondenz mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ wieder im Briefkasten landet oder ein Schuldner nicht mehr auffindbar ist. (uc)

@ www.pfalz-forderungsmanagement.de

Urknall des privaten Rundfunks

Rheinland-pfälzische
Rundfunk GmbH & Co. KG

Vor 25 Jahren fiel in Ludwigshafen der Startschuss für den deutschen privaten Hörfunk: Im April 1986 nahm „RPR1.“ als erster landesweiter privater Radiosender den Betrieb auf. Was klein in Ludwigshafen startete, erzielte große Erfolge.

Immer mehr Hörer schätzten die vor allem regional ausgerichtete Berichterstattung. Zwei Jahre nach dem Start wurde das erste Außenstudio in Kaiserslautern eröffnet, 1991 bereits 24 Stunden täglich gesendet. In den folgenden Jahren wurden weitere Formate integriert, neue Studios eröffnet und auch technisch Trends gesetzt: RPR sattelte nach eigenen Angaben als erster Radiosender 1997 von analoger Band- und Übertragungstechnik auf digitale Studios um.

Seit 2003 sendet der Jugendsender „bigFM“ auf den Frequenzen von RPR 2. Das Programm konzentriert sich auf die Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen. Das Durchschnittsalter der RPR1.-Hörer beträgt 40 Jahre. Die Programmschwerpunkte liegen auf Musik, Nachrichten und regionalen Infos. Im Impressum steht die Rheinland-Pfälzische Rundfunk GmbH & Co. KG als Vertretungsberechtigung und persönlich haftende Gesellschafterin die Rheinland-Pfälzische Rundfunkbetriebsgesellschaft mbH. „Heute sind wir eine der großen deutschen Radiosendergruppen: Exakt gemessen hören täglich 3,6 Millionen Menschen die Programmangebote der RPR-Sendergruppe mit den Wellen RPR1., bigFM und Rockland Radio“, erklärt Geschäftsführer Kristian Kropp, der im Juni 2009 die Geschäftsführung übernahm und in diesem Rahmen auch Geschäftsführer der Vermarktungstochter RadioCom S.W. und der RPR-Beteiligungsgesellschaft bigFM PPG ist.

120 Mitarbeiter des Programms RPR1. erwirtschaften rund 18 Millionen, die 50 Mitarbeiter von bigFM elf Millionen Euro Umsatz im Jahr. Regionale und lokale Infos, Events und innovative Programm- und Werbekonzepte seien sowohl zu Beginn als auch heute das Erfolgsrezept des Senders: „Unser Credo lautet: Wir müssen da sein, wo unsere Nutzer sind. Wenn sie uns über das UKW-Radio hören oder als Stream über das iPhone nutzen wollen, sind wir dort. Wenn sie uns live erleben wollen, sind wir vor Ort. Und wenn sie Gemeinschaft suchen, können sie sich in unserer



Geschäftsführer Kristian Kropp blickte auf 25 Jahre RPR1. zurück.

Online-Community treffen“, macht Kropp deutlich. Neben dem Radioangebot stehen deshalb über 400 Events im Sendegebiet und das Internetportal rpr1.de im Fokus der Aktivitäten.

Und auch gesellschaftliche Verantwortung ist dem Journalisten wichtig: „Wer so viele Menschen über Radio, Online, Events oder das Handy erreicht, muss etwas bewegen.“ Als Beispiele nennt er den Radiowettbewerb für herausragende Integrationsprojekte. Künftig sind weitere Investitionen geplant, etwa in die Außenstudios zur Verbesserung und Vertiefung der Regionalität, in das Personal und auch in die Sendetechnik des Programms bigFM Rheinland-Pfalz. (kahy)

@ www.rpr1.de

Kraftvoller Jahresauftakt

BASF SE

Die BASF ist kraftvoll in das Jahr 2011 gestartet. Die Anlagen waren gut ausgelastet, besonders im Chemiegeschäft stieg die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahresquartal. Der Umsatz wuchs um 25 Prozent auf 19,4 Milliarden Euro.

Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten die im Dezember 2010 erworbenen Cognis-Geschäfte. Das Erdbeben in Japan sowie die angespannte Situation in Nordafrika haben sich bisher nicht wesentlich auf das BASF-Geschäft ausgewirkt. „Trotz stark erhöhter Rohstoffkosten konnte das Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen um 40 Prozent auf 2,7 Milliarden Euro gesteigert werden“, sagte der BASF-Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Hambrecht bei der Hauptversammlung. Hambrecht und Dr. John Feldmann scheidet mit Ablauf der Hauptversammlung aus dem Vorstand der BASF aus. Unter Leitung von Dr. Kurt Bock nimmt dann ein neu zusammengesetztes Vorstandsteam seine Arbeit auf.

Verglichen mit dem Vorjahresquartal erhöhte sich der Absatz in fast allen Segmenten. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) wuchs im Vergleich zum Vorjahresquartal um 39 Prozent auf 2,6 Milliarden Euro. Das EBITDA erhöhte sich um 738 Millionen Euro auf 3,4 Milliarden Euro. Die EBITDA-Marge stieg auf 17,4 Prozent (Vorjahresquartal: 17 Prozent) an. Das Finanzergebnis lag mit 830 Millionen Euro um 910 Millionen Euro über dem Wert des Vorjahresquartals. Dies resultierte aus dem Sondereinfluss in Höhe von 887 Millionen Euro, der sich aus der Veräußerung des BASF-Anteils an der K+5 Aktiengesellschaft ergab. Insgesamt belaufen sich die Sondereinflüsse im Ergebnis vor Ertragssteuern auf 705 Millionen Euro.

Das Ergebnis vor Ertragssteuern stieg im ersten Quartal 2011 um 1,6 Milliarden Euro auf 3,4 Milliarden Euro. Die Steuerquote lag mit 24,7 Prozent unter dem Wert des ersten Quartals 2010. Grund war vor allem der gesunkene Ergebnisanteil des hoch besteuerten Segments Oil & Gas. Das Ergebnis nach Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter stieg um 1,4 Milliarden Euro auf 2,4 Milliarden Euro. Trotz der geringeren Erdölförderung erwartet die BASF-Gruppe 2011 ein signifikantes Umsatzwachstum. (red)

@ www.basf.com

Full-Service aus einer Hand

Engelmann Promotion

Seit fünf Jahren organisiert Engelmann Promotion aus Katzweiler „anspruchsvolle Events, tolle Konzerte und zugkräftige Promotion“, so Firmeninhaberin Ursula Engelmann. Die Geschäfte laufen gut: 2010 habe das Unternehmen den Umsatz zwischen 20 und 30 Prozent gegenüber 2009 gesteigert, so die Inhaberin.

Nun ist auch weiter ein Expansionskurs angesagt. „Wir investieren ständig in Technik und in den Fuhrpark. Und das nur aus Eigenmitteln. Wir leben nicht gerne auf Pump“, so Ursula Engelmann, die vor Gründung der Agentur als Medienberaterin und Fotografin tätig war. Aktuell beschäftigt sie vier Mitarbeiter und bildet zwei junge Leute zu Veranstaltungstechnikern aus. Dazu kommen, wenn es ein Projekt erfordert, weitere freie Mitarbeiter. Seit Gründung im Frühsommer 2006 seien laut Engelmann weitere Geschäftsfelder dazu gekommen: Dialog- und Direktmarketing, Produkteinführungen, Markenbranding, Werbung und Verkaufsförderung, Veranstaltungsplanung, -management und -technik.

Als weiteres stabiles Standbein gilt „Regio-Stage“, das werbetreibenden Unternehmen und Veranstaltern in der Westpfalz eine gemeinsame Plattform bietet und zugleich die werblichen Interessen der Sponsoren mit den Ansprüchen der Veranstalter verknüpft. „Leere Kassen bei Vereinen und Kommunen machen es potenziellen Veranstaltern schwer, wie bisher tolle Feste zu realisieren. Das ist der Punkt, an dem das Regio-Stage-Konzept greift. Wir schaffen den Veranstaltern durch ‚Full-Service‘ aus einer Hand und über das Einbringen von Werbepartnern optimale Produktionsbedingungen und verringern ihnen den finanziellen Druck“, erläutert Ursula Engelmann. Den Werbepartnern könne gezielt Product Placement ohne Streuverluste garantiert werden. „Das ist eine Win-Win-Situation ganz nach dem Regio-Stage-Motto: Kooperationen in der Region für die Region und konkrete Vorteile für alle Beteiligten.“



Veranstaltungsprofis: Engelmann Promotions-Inhaberin Ursula Engelmann (vorne Mitte) mit ihrem Team.

Mehr als hundert Veranstaltungen jährlich werden von den Profis geplant – Tendenz steigend. Vereine, Kommunen, Unternehmen, Institutionen, private Veranstalter oder auch Künstler zählen zum Kundenkreis von Regio-Stage. Das Konzept ist auf Regionalität zugeschnitten, was einem Umkreis von 150 Kilometern entspricht. „Wir sind in der glücklichen Lage, über ein Team mit altgedienten Profis in der Veranstaltungsbranche zu verfügen“, berichtet Ursula Engelmann. Gerade sei ihr Team dabei, ein Stadtfest sowie diverse Konzerte und Festivals zu planen. Zudem werde man auch künftig namhafte Künstler vermitteln wie Roger Chapman. Auch die Verwaltung der Veranstaltungen bleibt nicht auf der Strecke, egal ob GEA, Künstlerverträge oder Pressearbeit – das ist eben Full-Service aus einer Hand. (pt)

@ www.engelmann-promotion.de
www.regio-stage.de

Spezialisten für Social Media

Global Professional Consultancy GmbH



Beraten und unterstützen KMUs in Sachen Social Media: Das Team der Global Professional Consultancy GmbH (v. l.): Patrick Rückert, Jana Jahn-Greiss, Ronald Kirste und Geschäftsführer Bernd Greiss.

Immer mehr Unternehmen möchten sich mit dem Thema Social Media befassen, wissen aber nicht so recht, wie. Hier kommt die vor rund einem halben Jahr neu gegründete Global Professional Consultancy GmbH aus Hessheim ins Spiel: Sie berät kleinere und mittlere Unternehmen, wie sie sich bei Facebook oder Twitter sowie in Blogs und Foren dauerhaft und erfolgreich positionieren können. Das Interesse ist groß.

So bietet die Global Professional Consultancy GmbH Consulting und Schulungen im Umgang mit Social Communities an bis hin zum kompletten, maßgeschneiderten Social Media Management. Die Global Professional Consultancy GmbH ist ein Unternehmen der seit 1993 am Markt tätigen GPC Group und hat sich auf die Beratungsfelder „Internet“ und „Social Media“ spezialisiert. „Ob über Produkte, Leistungen oder das gesamte Unternehmen im Internet diskutiert wird, entscheidet heute ohnehin nicht mehr der Betrieb selbst“, so Geschäftsführer Bernd Greiss von der Consultancy GmbH. „Aber man sollte mitreden, denn das Feedback der Kunden – auch das negative – kann man positiv nutzen.“

Greiss und seine drei Mitarbeiter analysieren zunächst den Ist-Zustand des Unternehmens im Internet – wie aktiv ist es, wird darü-

ber gesprochen? „In enger Zusammenarbeit mit unseren Spezialisten und dem Unternehmen wird definiert, was beobachtet werden soll, in welchen Zeitintervallen und wie berichtet und darauf reagiert werden soll.“ Dann erfolge die Beratung, die Erarbeitung eines Konzeptes sowie wahlweise die Schulung der Mitarbeiter. „Diese sollten für Facebook, Twitter & Co. sensibilisiert und sich des Mediums bewusst sein“, erklärt Berater Patrick Rückert. „Einen Dialog verfolgen im Internet doch mal 100.000 User – da kann auch Schaden entstehen.“

Die Spezialisten aus Hessheim steuern dem entgegen. Das sei mitunter nicht einfach, so Greiss, aber man dürfe dabei nicht aggressiv sein, sondern fachlich nachvollziehbar. „Und es ist wichtig zu wissen, dass überhaupt etwas im Gange ist, um reagieren zu können“, so der 58-Jährige. Dafür habe das Unternehmen spezielle Analyse-Software, um die Aktivitäten im Netz aufgrund der definierten Suchstrategie verfolgen zu können. So erhalte man einen authentischen und zeitnahen Überblick über das Geschehen. „Auch direkte Verbraucherreaktionen auf aktuelle Produkteinführungen oder Ähnliches sind möglich“, ergänzt Greiss. Die Global Professional Consultancy GmbH bietet das Monitoring für KMUs auch dauerhaft an, jedoch keine Rechtsberatung. Zudem empfehlen die Spezialisten Maßnahmen zur effektiven Vertriebssteuerung und für das Marketing.

„**Die Kosten dafür** hängen immer vom Beratungsgrad ab, sind aber doch geringer als wenn man im Betrieb für Social Media eigens einige Mitarbeiter einstellt oder Aufgaben umdelegiert“, betont Greiss. „Langfristig denke ich geht der Trend aber zur externen Betreuung der Social Media-Aktivitäten. Denn das Thema ist einfach zu komplex und zeitaufwendig und wird sich so einfach besser rechnen.“ (MoL)



www.gpc.eu

Konzern mit gutem Ergebnis

Pfalzwerke Aktiengesellschaft

Auf der Hauptversammlung präsentierte die Pfalzwerke Aktiengesellschaft die Zahlen für das Geschäftsjahr 2010. Zudem hat René Chassein die Nachfolge von Günther Koch als technischer Vorstand angetreten. Er leitet nun gemeinsam mit Dr. Werner Hitschler die Pfalzwerke mit ihrer fast 100-jährigen Tradition.

Zusammen mit den regionalen Partnern bieten die Pfalzwerke ein Leistungspaket rund um die Versorgung mit Strom, Gas und Wärme sowie Telekommunikation an. Die Umsatzerlöse des Pfalzwerke-Konzerns betragen 1.687,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1.764,7 Millionen Euro). Der Rückgang um 77 Millionen Euro resultiert im Wesentlichen aus der Reduzierung des Handelsvolumens mit Stromprodukten an den Großhandelsmärkten. Hinzu kommen die preisbedingten Umsatzrückgänge bei der Pfalzgas GmbH. Diese hat im Jahr 2010 nicht nur auf Preiserhöhungen verzichtet, hier wurde für die Kunden zudem ein Winterrabatt eingeräumt.

Die Materialaufwendungen liegen mit 1.478,1 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Der wesentliche Faktor hierfür ist der Rückgang der Stromhandelsmengen bei der Pfalzwerke AG. Das Konzern-Betriebsergebnis beläuft sich auf 49,8 Millionen Euro

(Vorjahr: 52,4 Millionen Euro). 2010 war das erste Abschlussjahr nach neuem HGB, bzw. Bilanzrechts-Modernisierungs-Gesetz (BilMoG). Der Konzernbilanzgewinn stieg von 30,8 Millionen Euro auf 32,3 Millionen Euro. Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit belief sich auf 85,6 Millionen Euro. Damit war das Unternehmen in der Lage, Investitionen aus eigener Kraft zu finanzieren.

Im Pfalzwerke-Konzern, zu dem auch die Pfalzwerke Aktiengesellschaft gehört, waren im abgelaufenen Geschäftsjahr 934 (Vorjahr: 900) Mitarbeiter beschäftigt, davon 885 in unbefristeten Arbeitsverhältnissen. „Damit hat sich die Pfalzwerke-Gruppe in dem Jahr nach der Wirtschaftskrise trotz steigender regulatorischer Belastungen hervorragend behauptet“, betonte Vorstandsmitglied Dr. Werner Hitschler.

Die Umsatzerlöse der Pfalzwerke Aktiengesellschaft sind im Vergleich zum Vorjahr von 86,1 Millionen Euro auf 1.501 Millionen Euro gesunken. Die Materialaufwendungen reduzierten sich ebenfalls auf 1.342,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1.427,9 Millionen Euro). Das Betriebsergebnis liegt bei 58,2 Millionen Euro. Trotz rückläufiger Umsatzerlöse aufgrund bewusst eingeschränkter Stromhandelsaktivitäten konnte erneut eine Verbesserung des

Betriebsergebnisses von 2,6 Millionen Euro erzielt werden. Der Jahresüberschuss beträgt 16,6 Millionen Euro.

Bei einem gegenüber den Vorjahren vergleichbaren Bilanzgewinn der Aktiengesellschaft von 16,6 Millionen Euro wird wieder eine Dividende von 9,00 Euro pro Stückaktie ausgeschüttet. Davon profitieren vor allem der Bezirksverband und Kommunen im Netzgebiet, denen insgesamt knapp drei Viertel der Pfalzwerke-Aktien gehören.

Die Stammbesellschaft der Pfalzwerke Aktiengesellschaft umfasste zum Stichtag 31.12.2010 616 Personen (Vorjahr: 610). Hinzu kommen 60 Auszubildende (Vorjahr: 56). Die Ausbildungsquote liegt mit 9,3 Prozent deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 7,7 Prozent. Im Segment der Privat- und Gewerbekunden belieferten die Pfalzwerke in 2010 über 396.000 Haushalte und Gewerbebetriebe mit Strom. 73,5 Millionen Euro wurden für Investitionen und Instandhaltung der Netze und in die Versorgungssicherheit in der Pfalz und im Saarpfalz-Kreis bereitgestellt. (red)

 www.pfalzwerke.de

Fachmann rund um Golf

Paul.s Mode Golf Sport



Gut sortiert und großzügig in verschiedene Bereiche eingeteilt: Paul.s Mode Golf Sport in der Speyerer Rossmarktstraße.

Vor gut einem halben Jahr eröffnete Paul.s Mode Golf Sport in der Speyerer Innenstadt. Neben der richtigen Ausrüstung und eleganter Funktionskleidung für den Golfplatz bietet das Familienunternehmen in der Nähe des Altpörtels auf 250 Quadratmetern elegant eingerichteter Ladenfläche hochwertige Mode für den Alltag.

„Bei uns wird Beratung großgeschrieben“, erklärt Inhaber Michael Paul die Philosophie. Dafür setzen sich auch seine im Geschäft mitarbeitende Frau und seine drei Söhne ein. Kunden profitieren von der langen Erfahrung und dem Know-how von Michael Paul in Sachen Ausrüstung, Material und Fashion. 2002 übernahm der Dudenhofener den Pro-Shop im Golf-Club Pfalz in Geinsheim. Davor betreute er mehrere Jahre für den Golfverband in Schweden Pro-Shops in fünf Ländern. „Wir sind Golfprofessionals beim Material“, macht der Fachmann deutlich. Dabei bauen der 48-Jährige und

seine Söhne nicht nur auf die lange Erfahrung, sondern bilden sich regelmäßig weiter fort. Für das computergestützte Fitting mit Hilfe einer Spezialkamera (Schlägeranpassung) steht ein eigener Raum zur Verfügung. Eine kleine Werkstatt dient zum Schlägerservice wie einem Griffwechsel. Zweites Standbein des Ladens ist das trendorientierte Mode-Angebot, auch für Kinder und Jugendliche, mit dem der Geschäftsmann auch Nicht-Golfer erreichen will: „Gut nachgefragt werden zum Beispiel im Schaufenster ausgestellte modische Golfschuhe, die auch auf der Straße getragen werden können“, so Michael Paul.

Der Wechsel von Geinsheim in die Stadt hatte wirtschaftliche Hintergründe. Denn in der Region gibt es 15 Golf-Clubs, die nicht alle eine eigene Einkaufsmöglichkeit bieten. Neue Kunden aus anderen Clubs und Laufkundschaft sollen gewonnen und das Geschäft über die fünfmonatige Golfsaison hinaus ausgeweitet werden. „Golfer, die den Laden gezielt aufsuchen, bringen hier mehr Zeit mit als auf dem Golfplatz“, so die Erfahrung des Geschäftsführers. Deshalb lädt der Laden mit seiner familiären Einrichtung, Themenbereichen und Sitzgruppen auch zum Verweilen ein. Mit seinem Sortiment an sportlicher, eleganter Kleidung mit Funktion sieht sich Michael Paul in Speyer ohne Konkurrenz, viele Tagestouristen machen den Standort zusätzlich attraktiv. Fremde Golfspieler entdecken den Laden beispielsweise durch den Golfball mit dem Speyerer Logo, den er in Zusammenarbeit mit der Stadt entwickelt hat.

2010 hat die Familie kräftig in den neuen Laden investiert. Die hochwertige Einrichtung konnte aus dem Vorgängergeschäft mitgenommen werden. Andere Einrichtungsteile wie die funktionalen Regale wurden selbst gebaut. In diesem Jahr will das Team einen Umsatz von 500.000 Euro erreichen. Der Internetshop ist derzeit noch im Aufbau, und die Kontaktpflege zu weiteren Golfern und Clubs in der Region wird groß geschrieben. „Unsere erste Veranstaltung „Sushi + Vino“, ein „Demoday“ mit einem japanischen Hersteller, war schon ein voller Erfolg“, freut sich Paul. (kahy)

 www.pauls-speyer.de

Wachstum durch Vertrauen

Kreissparkasse Rhein-Pfalz

Im Jahr 2010 konnte die Kreissparkasse Rhein-Pfalz ihre Marktposition weiter ausbauen. Alle wichtigen Geschäftsfelder entwickelten sich positiv.

Die Bilanzsumme der Kreissparkasse Rhein-Pfalz stieg im Geschäftsjahr 2010 um 48 Mio. Euro auf rund 2,91 Mrd. Euro. Das Jahresergebnis erhöhte sich von 4,4 auf 4,6 Mio. Euro (+4,5 Prozent). An die öffentlichen Haushalte leistete das Kreditinstitut Steuerzahlungen in Höhe von knapp 4,1 Mio. Euro. „Der Erfolg der Kreissparkasse Rhein-Pfalz basiert auf der Nähe zu unseren Kunden“, erläutert Clemens Schnell, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Rhein-Pfalz. „Durch den intensiven Kontakt kennen wir die Kundenwünsche und können darauf eingehen.“ Für jede Altersklasse und jedes Investitionsvorhaben bietet die Kreissparkasse Produkte und Beratungsleistungen.

Die Summe der von der Kreissparkasse Rhein-Pfalz ausgereichten Kredite und Darlehen betrug Ende 2010 knapp 1,6 Mrd. Euro (+2,2 Prozent). Insgesamt hat die Kreissparkasse im Jahr 2010 über 226,9 Mio. neu ausgeliehen an private Kunden, Unternehmen und Gebietskörperschaften. Im Privatkundengeschäft entwickelte sich der Wohnungsbau erfreulich. So liegen die Kreditauszahlungen im laufenden Jahr mit 104,8 Mio. Euro um mehr als 16 Prozent über dem Vorjahreswert. Eine steigende Zahl an Hauseigentümern nutzte das 2009 geschaffene Energiespardarlehen, um ihre Immobilie energieeffizient zu betreiben. „Immobilien sind der Schlüssel zum Klimaschutz“, so Vorstandsmitglied Elke Rottmüller.



Sind zufrieden mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr: Clemens Schnell, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Rhein-Pfalz, und Elke Rottmüller, Mitglied des Vorstandes.

Die Kreditzusagen an Unternehmen betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 48,3 Mio. Euro. Firmen in schwierigen Situationen konnten sich an speziell ausgebildete Berater wenden. Die Beratung zu staatlichen Förderangeboten – in Deutschland gibt es über 1.000 verschiedene Förderprogramme für KMUs – trug ebenfalls dazu bei, Investitionen zu realisieren. Angehenden Unternehmen wurde durch Gründungsdarlehen der Start ermöglicht. Der wirtschaftliche Aufschwung verbesserte die Stimmung bei den Anlegern. Dies führte zu einer Verlagerung bei den Geldanlagen hin zum Wertpapiergeschäft. Die Spareinlagen bewegten sich mit rund 1,8 Mrd. Euro auf Vorjahresniveau. Der Trend, in kurzfristige Anlageformen zu investieren, blieb ungebrochen. Die Umsätze in Aktien nahmen von 110 auf 131,2 Mio. Euro zu. Das für Kunden verwaltete Depotvolumen wies mit 342 Mio. Euro ein

Plus von 28,9 Prozent auf. Die Zahl der Mitarbeiter blieb im abgelaufenen Geschäftsjahr stabil. Am 31.12.2010 beschäftigte die Kreissparkasse in 21 Geschäftsstellen 328 Mitarbeiter (2009: 323), davon 33 Auszubildende (2009: 35). Die Ausbildungsquote beträgt knapp 13 Prozent. „Wir wollen den jungen Menschen eine gute Ausbildung bieten, die ihnen berufliche Perspektiven eröffnet“, sagt Vorstand Schnell. Über 40 Prozent der Mitarbeiter verfügen neben der Ausbildung über Zusatzqualifikationen wie den Bankfachwirt. Jährlich investiert das Unternehmen rund 250.000 Euro in Fort- und Weiterbildung. Clemens Schnell blickt optimistisch in die Zukunft. „Ziel ist das Wachstum im Kerngeschäft bei Einlagen und Krediten und im provisionsabhängigen Geschäft fortzusetzen. Deshalb werden wir die Beratung vor Ort verstärken und den Vertrieb in den Geschäftsstellen neu formieren.“ (red)

@ www.kreissparkasse-rhein-pfalz.de

Vorsprung durch Forschung

JBL GmbH & Co. KG

Produkte für Aquaristik, Terraristik und Teich stehen im Mittelpunkt der Arbeit der in Neuhofen ansässigen Firma JBL. Unternehmensgründer Joachim Böhme startete 1961, vor 50 Jahren, mit einem Zoofachgeschäft in Ludwigshafen – die Anfangsbuchstaben wurden der Firmenname, das „L“ steht für Ludwigshafen. Der Drogist und Aquarianer entwickelte mit JBL Punktol das erste Medikament für Zierfische. Der Start einer Erfolgsgeschichte.



Geschäftsführer Roland Böhme

„Vorsprung durch Forschung ist unser Leitspruch“, erklärt Geschäftsführer und Inhaber Roland Böhme, der vor 21 Jahren die Leitung der Firma von seinem Vater übernahm. Dies sei auch die Grundlage des Erfolgs des Unternehmens, das Futter- und Pflegemittel, Medikamente und Technik für Aquarien, Terrarien und Gartenteiche mit einer hohen Fertigungstiefe herstellt. Es gelte, immer auf dem neuesten Stand zu sein und neue Produkte zu entwickeln.

1984 wurde die Firma nach Neuhofen verlagert. In den darauffolgenden Jahren wurde das Zoofachgeschäft und der darauf aufbauende Fischgroßhandel zu Gunsten der Entwicklung und Produktion aufgegeben. Die verschiedensten Rezepte für Fischfutter, Wassertests und Medikamente werden alle im eigenen Labor entwickelt und überprüft. Futter- und Pflegemittel werden im Stammwerk produziert und verpackt. Filter und Lampen stellt ein chinesischer Partner nach genauen Vorgaben sowie Kontrollen her.

„Unser typischer Kunde ist der Endverbraucher mit Gartenteich oder Aquarium“, sagt Böhme. Beliefert werden Einzelhandels-geschäfte, Großhändler und auch Importeure. 900 Produkte und

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
dlk = Daniel Krauser
MoL = Monika Lorenz
kahy = Katja Hein
tz = Fred G. Schütz
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

300 Ersatzteile erreichen inzwischen Kunden in 65 Ländern. Der aktuelle Jahresumsatz beträgt 35 Millionen Euro. Dafür setzen sich 160 Mitarbeiter ein. „Der Erfolg ist eine Teamleistung“, betont der Diplom-Kaufmann. Futter und Pflegemittel werden in verschiedensten Größen in zwei vollautomatischen Abfüllstraßen verarbeitet. 2010 wurde eine Million Euro in die Verbesserung des Maschinenparks investiert, 2008 ein Logistikzentrum mit Hochregallager gebaut. Getreu der Firmenphilosophie werden 50 Prozent des Strombedarfs mit Photovoltaikanlagen auf den Gebäuden selbst produziert, aktuell investiert der Betrieb 500.000 Euro in die energetische Sanierung des Verwaltungsgebäudes. Bei der Futterproduktion werden seit kurzem großvolumige Biofilter eingesetzt. Aber auch bei den Produkten setzt JBL Trends: mit Nachfüllpacks für Fischfutter, Wasseraufbereitung und Pflanzendünger.

Neben der Arbeit im Forschungszentrum mit eigenen Aquarien, Terrarien und Teichen führt JBL seit 2001 auch Forschungsexpeditionen in die Heimatländer der Zierfische und Terrarientiere durch, um mehr über deren Lebensräume zu erfahren. An diesen Expeditionen nehmen unter anderem Auszubildende aus Zoofachbetrieben und interessierte Laien teil. Dabei werden Erkenntnisse zur Wasserqualität im Dschungel oder beispielsweise über die Lichtverhältnisse im Tanganjika-See gesammelt, die direkt in die Produktentwicklung einfließen. Aktuell läuft eine Versuchsreihe mit energiesparenden Wasserfiltern und ein Langzeittest zu verschiedensten Leuchtmitteln und Thermometern. Eine neu entwickelte Beleuchtung für Terrarien soll im Herbst auf den Markt kommen.

„Unser Ziel ist es, weiter zu wachsen“, beschreibt Roland Böhme die Zukunftspläne für das Unternehmen. Auch wenn die Branche durch die Krise in Japan, einem großen Markt für die hergestellten Produkte, und das geänderte Freizeitverhalten unter Druck geraten ist. (kahy)



JBL GmbH & Co. KG

Geschäftsführer: Roland Böhme

Umsatz 2010: 35 Millionen Euro

Beschäftigte: 160 (davon 32 Außendienstmitarbeiter)

Auszubildende: 6 (Lagerist, Kaufmännische Angestellte)

www.jbl.de

75 Jahre einfach gute Schuhe

Schuh Keller KG

Ein Schuh ist mehr als bloßes Kleidungsstück: Er ist modisches Accessoire, Ausdruck der Persönlichkeit, ein wenig auch Statussymbol – und Mittel für das eigene Wohlbefinden. „Wir lieben das Produkt Schuh einfach“, sagt Marcus Keller-Leist, Mit-Gesellschafter der Schuh-Keller KG in Ludwigshafen. 2011 feiert das Traditions-Schuhhaus sein 75-jähriges Bestehen und beweist damit, dass trotz Discount-Kultur der Fachhandel erfolgreich sein kann – wenn er sich auf seine Stärken besinnt.

„Qualität, Auswahl und Beratung sind ebenso wichtig wie das richtige Angebot“, betont Keller-Leist, der zusammen mit Edmund Keller die Geschäfte führt. In der Ludwigshafener Innenstadt werden Hunderte von unterschiedlichen Schuhen auf rund 700 Quadratmetern Ausstellungs- und Lagerfläche angeboten und dabei gehobene Ansprüche bedient: Besonders Berg- und Wanderschuhe sowie hochwertige Damen- und Herrenschuhe vertreibt Keller vor Ort – und seit den frühen 1990er-Jahren auch im Versandhandel, mit Katalog in gedruckter Form und über die eigene Internet-Plattform. „Wir waren durch die Änderung der Geschäftsstruktur in der Innenstadt schon recht früh gezwungen, andere Wege zu gehen“, sagt Keller-Leist – und die Öffnung neuer Vertriebswege zahlt sich jetzt aus. Etwa die Hälfte des Umsatzes generiert Schuh-Keller inzwischen mit dem Versandhandel.



Führen gemeinsam die Geschäfte: Edmund Keller (l.) und Marcus Keller-Leist.

Kunden aus ganz Deutschland finden insbesondere das Berg- und Wanderschuhangebot ungewöhnlich gut. „Wir führen alleine fünf Schuhe, die Everest-tauglich sind“, sagt Keller-Leist, und diese in allen gängigen Größen: Denn wer einen weiten Weg zum Wunschschuh auf sich nimmt, will nicht auf die richtige Größe warten und ist allgemein anspruchsvoll und gut informiert. „Es kommt vor, dass Leute am Samstag im Laden sitzen und 20 Seiten aus dem Internet ausgedruckt haben“, berichtet Keller-Leist. Insgesamt 15 Mitarbeiter, darunter zwei Auszubildende, kümmern sich fachlich kompetent um die Kunden.

Gut informiert und sogar in Internet-Plattformen gut vernetzt sind oft auch Liebhaber edler Herrenschuhe. Diese Connaissure des Schuhs bekommen in Ludwigshafen dann auch die Objekte ihrer Begierde, die einen fast mythischen Ruf genießen: Die der Marke „Alden“ beispielsweise, rahmengenähte Schuhe aus Pferdeleder, gerade ein gutes Dutzend Händler vertreiben in Deutschland die Produkte dieser Schuhmacher. Das Geschäft mit dem gu-

ten Herrenschuh war laut Keller-Leist auch in der Wirtschaftskrise stabil, man habe sich auf die einem wirklich wichtigen Dinge besonnen. „Es gab Leute, die gesagt haben, das Auto kann ich noch länger fahren – aber ich will gute Schuhe“, so Keller-Leist. Wer gute Schuhe schätzt, für den ist der Begriff „Nachhaltigkeit“ nicht neu. Die beginnt für Keller-Leist schon beim Einkauf. „Wir ordern so wenig Ware wie möglich aus Fernost“, sagt der Mitgesellschafter. Denn von Europa aus ließen sich die Behandlung des Leders oder die Arbeitsbedingungen nicht kontrollieren. Und ein Wegwerfprodukt sei ein teurer Schuh ohnehin nicht – die Spezialisten von Schuh Keller bieten deshalb einen Reparatur-Service an. Und mit einer neuen Besohlung wird die „Laufzeit“ der Lieblingsschuhe dann einfach wieder verlängert. (dlk)

@ www.schuh-keller.de

„Feuerwehr der Logistik“

GB Spedition + Kurier GmbH

Notfälle sind das tägliche Geschäft der GB Spedition + Kurier GmbH. Und auch wenn es dann nur ein „virtuelles Blaulicht“ ist: Die Grünstadter Spedition bezeichnet Geschäftsführer Frank Clemens als „Feuerwehr der Logistik“. Die Geschäftsführung dieses Betriebs hat er letzten April, nach langjähriger Tätigkeit als Speditionsleiter, neu übernommen.

Die GB betreut zeit- und servicekritische Transporte: „Wir werden meistens gerufen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist“, so Clemens. Steht der vom Produktionsbetrieb dringend benötigte Elektromotor nicht da, wo er sollte, springt die GB Spedition + Kurier ein – europaweit, 365 Tage im Jahr und – bei weiten Strecken – auch mit zwei Fahrern in der Kabine. Seit 1990 besteht der Betrieb, der zunächst auf Transporte nach Großbritannien spezialisiert war. Die Entwicklung der GB hin zur Feuerwehr des Transportwesens spiegelt auch die Änderung in den Produktionsprozessen wieder: „Die Automobilindustrie mit ihrer Just-in-Time-Produktion war treibend“, sagt Clemens. Das fehlende Glied in der Produktionskette könne für die Unternehmen zum gravierenden Kostenfaktor werden – weshalb die GB Spedition + Kurier auch mit dem Pfund der Zuverlässigkeit wuchere: „Unsere Mitarbeiter sind in diesem so sensiblen Geschäftsfeld entsprechend geschult“, sagt Clemens.

In Zukunft gut qualifiziertes Personal zu bekommen, wird in der Branche laut Clemens nicht einfach: „Dabei wird sich auch die faktische Abschaffung der Wehrpflichtigen-Armee bemerkbar machen. Es kommt keiner mehr vom Bund und hat den Zweierführerschein“, erläutert er. An der Ausbildung im eigenen Betrieb werde kein Weg vorbeiführen. Derzeit arbeiten fünf Mitarbeiter im Betrieb, der 2010 einen Umsatz von 2,6 Mio. Euro generierte. Für 2011 erwarten die Geschäftsführer Heike und Frank Clemens 2,8 Mio. Euro. Mit 25 Sub-Unternehmern arbeiten die Grünstadter zusammen. 90 Prozent des Umsatzes generiert die GB Spedition + Kurier mit dem Kurierdienst, zehn Prozent machen Sondertransporte wie Schwertransporte aus, ein Geschäftsfeld, das die GB seit 2007 bedient. Und diese Transporte sind dann auch oft von echtem Blaulicht erleuchtet, und nicht nur von virtuellem. (dlk)

@ www.gb-spedition.de

Wie grün wird Rheinland-Pfalz?

VV verabschiedet energiepolitische Resolution

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat eine energiepolitische Resolution verabschiedet, in der sie eine verlässliche Energiepolitik fordert, die die ökonomisch-soziale ebenso wie die ökologische Dimension berücksichtigt. Durch den überdurchschnittlichen Anteil energieintensiver Industrien und die sehr hohe Exportquote wäre die Pfalz durch steigende Energiepreise und Versorgungsengpässe besonders belastet.

Dem Beschluss war eine intensive Diskussion vorausgegangen, an der sich Vollversammlungs-Mitglieder aus allen Branchen beteiligten. Dabei wurde die unterschiedliche Betroffenheit sehr deutlich. Während die einen befürchteten, dass angesichts steigender Primärenergiekosten noch sehr viel mehr auf uns alle zukommen könnte, und Transparenz für die Bürger forderten, betonten andere die großen Chancen, die in der Technik der erneuerbaren Energien liegen. Sie äußerten großes Vertrauen in die deutsche Ingenieurskunst auch im globalen Wettbewerb. Kleinere Unternehmen sahen sich durch die finanziellen Vorteile der größeren Unternehmen aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) benachteiligt, während der Handel kritisierte, die Hürde für eine Befreiung kaum nehmen zu können, und mangelnde Planungssicherheit beklagte.

Die bei sechs Enthaltungen ohne Gegenstimme verabschiedete Resolution sieht im Falle eines beschleunigten Ausstiegs aus der Kernenergie in Deutschland die zunehmende Gefahr einer Destabilisierung der Netze und großflächiger Stromausfälle. Deshalb fordert die Vollversammlung die Politik auf, für die Akzeptanz neuer Kraftwerke vor Ort zu werben und entsprechende Planungen zu beschleunigen – sei es nun Geothermie, Gas, Windenergie, Biomasse oder Kohle. Denn nur ein breiter Energiemix sichere eine leistungsfähige Energieversorgung.

Bei den erneuerbaren Energien solle sich die Förderung stärker an Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit orientieren. Zudem müsse die Netzinfrastruktur ertüchtigt und erhebliche Kapazitäten zur Energiespeicherung geschaffen werden. Die Resolution warnt hierbei vor ideologischen Scheuklappen. Vielmehr müssten langfristig tragfähige Beschlüsse für Rechts- und Planungssicherheit bei Verbrauchern, Netzbetreibern, Versorgern und Investoren sorgen.

Die IHK-Vollversammlung mahnt, dass Preissteigerungen, wie sie sich durch das Kernkraftmoratorium bereits jetzt andeuten, die Wettbewerbsfähigkeit der Pfälzer Wirtschaft nicht in Frage stellen dürfen.



Die energiepolitische Resolution finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 81868

Wichtige Infrastruktur

Ebenso sensibel für die Wettbewerbsfähigkeit wie die Energieversorgung sei die Infrastruktur, erläuterte IHK-Präsident Willi Kuhn. „Beides verträgt daher keinen radikalen politischen Wandel, sonst wird eine zunehmende De-Industrialisierung unseres Landes nicht aufzuhalten sein“, so Kuhn. Als Beispiele für wichtige Infrastrukturprojekte nannte er eine neue Rheinbrücke bei Wörth, eine weitere Rheinquerung südlich von Ludwigshafen und den Ausbau der B 10, „um die Westpfalz endlich an die Rheinachse anbinden zu können“.

Gleichzeitig betonte IHK-Präsident Kuhn die Dialogbereitschaft der IHK Pfalz gegenüber allen politischen Akteuren und verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, an die offene und zielorientierte Dialogkultur mit der bisherigen Regierung anknüpfen zu können.



Die Vollversammlung stimmte offen über die Resolution ab.

Personalien

Da Dr. Harald Schwager innerhalb der BASF SE neue Aufgaben übernimmt und damit auch als ehrenamtlicher Vizepräsident bei der IHK Pfalz ausscheidet, hat die Vollversammlung Dr. Bernhard Nick, BASF SE, Ludwigshafen, zum Vollversammlungsmitglied und Vizepräsidenten gewählt. Zusätzlich ist Heike Werle, Merkur Druck Werle GmbH, Zweibrücken, zur Vizepräsidentin gewählt worden. Damit zieht wieder eine Unternehmerin in das IHK-Präsidium ein. Das Präsidium bildet ebenso wie die gesamte Vollversammlung die Wirtschaftszweige und Regionen der Pfalz ab.

Neu in der Vollversammlung sind: Martina Nighswonger, GECEM GmbH & Co KG, Kleinkarlbach, Thomas Adam, Phil. Berger Lack- und chemische Fabrik, Grünstadt, Kurt Zimmermann, Blum Holiday-Tours GmbH, Ludwigshafen.



bilderbox.de

Schepers

im Gespräch



Die neue rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke skizziert im Gespräch mit den IHK-Wirtschaftsmagazinen die Grundzüge der künftigen Politik für Mittelstand und Industrie. Kern einer sozialökologischen Ausrichtung ist laut Lemke, die ungenutzten Potenziale der Regionen zu stärken.

? *Wie sollen die Standortbedingungen für die Industrie in der Region verbessert werden?*

! Prinzipiell geht in der sozialökologischen Wirtschaftspolitik, die wir nun auf den Weg bringen, Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Das heißt, Bestandspflege kommt vor Expansion. Bevor etwas Neues aus dem Boden gestampft wird, sollte der Ist-Zustand gut sein. Doch beispielsweise der Fachkräftemangel zeigt, dass er es eben nicht ist. Auch hier setzen wir auf intelligente Netzwerke, um das zu ändern. Es wird eine Fachkräfteoffensive unter Beteiligung aller Akteure geben. Die Verknüpfung sämtlicher Schulformen mit der Wirtschaft muss intensiver werden. Das erfordert aber auch ein Umdenken bei den Unternehmen selbst, die sich anders um Nachwuchs bemühen müssen als bisher. Das Beispiel der Fuhrländer AG, einem Windenergieunternehmen aus dem Westerwald, illustriert, was ich meine: Dort gibt es innovative Wohnmodelle, wenn die Azubis das Unternehmen nicht per ÖPNV erreichen können, es gibt bedarfsgerechten Einzelunterricht, Workshops zum Umgang mit Prüfungssituationen oder Kooperationsprojekte zur Stärkung der Teamfähigkeit. Was dort mit 160 Auszubildenden geschieht, kann in einem Betriebsnetzwerk auch von Unternehmen geleistet werden, die nur wenige Ausbildungsplätze haben.

? *Welche Bedeutung hat für Sie eine moderne Verkehrsinfrastruktur für eine wachsende Wirtschaft?*

! Da muss erst einmal definiert werden, was modern heißt und was Wachstum heißt. Modern aus sozialökologischer Sicht sind alternative Antriebssysteme, deren Entwicklung einen Innovationsschub für die Wirtschaft bedeutet, und modern ist der intelligente und flexible Mix der verschiedenen Verkehrsträger. Eine entsprechende Infrastruktur muss ausgebaut werden – wozu gehört, dass der Pflege bereits existierender Straßen eindeutig die Priorität zukommt im

Vergleich zum Neubau. Das ist in Zeiten eng begrenzter Budgets auch gar nicht anders machbar, sonst reißen wir Löcher in das bestehende Netz, von Modernität ganz zu schweigen. Auch Wachstum ist in einer wirklich modernen Gesellschaft nicht allein über steigende Umsatzzahlen und damit viel zu eng definiert. Die qualitative Dimension muss mit eingerechnet werden. Dann geht es zusätzlich zu den rein betriebswirtschaftlichen Kennziffern auch um Aspekte wie Fairness und Nachhaltigkeit. Schließlich muss Wirtschaftspolitik die Belange aller berücksichtigen, keiner darf vergessen werden. Dafür stehe ich nicht nur als Wirtschaftsministerin, sondern auch als stellvertretende Ministerpräsidentin. Ich sehe Unternehmer auch keinesfalls als „bad guys“, gegen die ich als Grüne angehen müsste. Im Gegenteil, bei ihnen arbeiten die Menschen, und das ist schließlich der Kern unserer Gesellschaft.

? *Welche Schwerpunkte werden Sie im Bereich der Wirtschaftsförderung für kleine und mittelständische Betriebe setzen?*

! Wie schon gesagt, die Ressourceneffizienz und der damit verbundene technologische Innovationsschub wird an Bedeutung zunehmen. Aber es geht uns mit dem Begriff der „guten Arbeit“ ebenso um Chancengleichheit, um flexible Arbeitszeiten, um Gesundheit und um andere soziale Aspekte. Potenziale gibt es auch in den Bereichen Unternehmensgründung und -nachfolge, denn dort sind die Mittel der entsprechenden europäischen Fördertöpfe noch nicht voll ausgeschöpft.

? *Trotz guter Konjunktur liegt die Wirtschaftskraft, gemessen am BIP pro Erwerbstätigem, von Rheinland-Pfalz recht deutlich unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer. Mit welchen wirtschaftspolitischen Maßnahmen werden Sie diese Lücke schließen?*

! Angesichts der Probleme der Globalisierung, zu denen auch die Schuldenkrise wesentlich zählt, erarbeiten Wissenschaftler aus aller Welt und aus verschiedenen Disziplinen ein realistischeres und umfassenderes Modell des Brutto-Inlandsproduktes: beispielsweise das Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. Es ist längst international anerkannt, dass die herkömmliche BIP-Definition allein über den Wert von Waren und Dienstleistungen ersetzt werden muss. Denn sie kalkuliert auch Schäden und Negativfaktoren als „Wert“ ein, lässt aber im Gegenzug den großen Bereich gesellschaftlich notwendiger Leistungen und Qualitätsmerkmale außen vor, die beispielsweise auf Subsistenzwirtschaft beruhen. In fünf Jahren wird sich zeigen, dass Rheinland-Pfalz im Ranking deutlich nach vorn gerutscht ist – erst recht, wenn man ein sozialökologisches BIP zu Grunde legt. Aber die Impulse, die von der Fachkräfteoffensive und von den Innovationen im Energie- und Infrastrukturbereich ausgehen, werden auch nach herkömmlicher Lesart für eine bessere Position sorgen.



? *Je kleiner ein Unternehmen, desto höher ist die relative Bürokratiebelastung. Wo wollen Sie Bürokratie abbauen, um den Mittelstand wirksam zu entlasten?*

! Es ist klar, dass Raumplanung – die in mein Ressort gehört – schnellere Sicherheit für Investitionen bieten muss. Allerdings gehen die meisten Vorschriften von der EU und der Bundesebene aus und nicht von einem Landesministerium. Sukzessive sollten alle Regelungen auf den Prüfstand, aber der Bürokratieabbau ist sicher ein kontinuierlicher Prozess, der langen Atem erfordert.

? *Welche Möglichkeiten sehen Sie, in Rheinland-Pfalz weiterhin durch Landesplanung und Raumordnung innenstadtorientierte Einzelhandelsansiedlungsmuster zu unterstützen?*

! Auch hier vertrete ich die Devise Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Ansiedlungen auf der „grünen Wiese“ erscheinen vor diesem Hintergrund wenig sinnvoll. Aber die Stadtplanungen müssen auch entsprechend funktionieren. Es darf nicht ständig zielabweichende Ausnahmegenehmigungen geben, die dann doch dazu führen, dass Zentren in der Peripherie entstehen, welche den Innenstädten das Wasser abgraben.

? *Welche Möglichkeiten sehen Sie, die finanziellen Rahmenbedingungen für den Tourismus zu sichern und die touristische Infrastruktur weiter auszubauen?*

! Die bisherige Tourismusstrategie 2015 mit den Eckpfeilern Wandern, Radwandern, Gesundheit und Wein bleibt erhalten und sichert den Planungshorizont für die betroffenen Unternehmen. Die Struktur der Förderung bleibt ebenfalls so, wie sie ist. Es kann lediglich sein, dass einzelne Fördermaßnahmen aus den bekannten Ersparnisgründen etwas weniger umfassend ausfallen. Mit Synergieeffekten durch eine bessere Vernetzung der lokalen Akteure ist das aber auch wieder ausgleichbar. Schließlich ist es eher verwirrend als nützlich, wenn potenzielle Gäste mit einer Flut von Werbematerial überhäuft werden. Da ist noch etwas zu tun in Richtung touristischer Markenbildung für Rheinland-Pfalz und seine Teilregionen.

Das Interview führte Angelika Koch.

Es ist hier in leicht gekürzter Fassung abgedruckt.

ZITIERT

„Der Risikofaktor Energie ist größer als der Faktor Wettbewerb, weil er nicht planbar ist.“

*Alois Ketterer, IHK-Vizepräsident,
Vorstandsvorsitzender der
Wasgau Produktions & Handels AG*

Wenig substantielle Änderungen

Prof. Dr. Jürgen Falter analysierte die Landtagswahl

„Im Großen und Ganzen bleibt Vieles beim Alten.“ Die Analyse des prominenten Wahlforschers Prof. Dr. Jürgen W. Falter zu den jüngsten Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz mag manchen beruhigen, manchen enttäuschen. In seinem Vortrag anlässlich der IHK-Frühjahrsvollversammlung in der Salierhalle Bad Dürkheim ließ er die Gäste der IHK wissen, dass nach dem rot-grünen Koalitionsvertrag nur „wenig substantielle Änderungen im Verhältnis der Landesregierung zur mittelständischen Wirtschaft zu erwarten sind“.

IHK-Präsident Willi Kuhn hatte in seiner Begrüßung zu „Wirtschaft im Dialog“ eher mahnend apostrophiert: „Im Südwesten Deutschlands, dessen Image seit Jahrzehnten für Fortschritt und industrielles Wachstum schlechthin steht, bahnt sich ein tiefgreifender Politikwechsel an.“ Die Komplementärfarben der Politik hießen seit dem 27. März in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg „rot-grün“, hatte er zuvor angemerkt. Gleichzeitig betonte er die Dialogbereitschaft der pfälzischen Wirtschaft.

Tektonisches Ausmaß

In der Tat hatte der Mainzer Wahlforscher Jürgen Falter in seiner Analyse der Wahlen selbst und seiner Prognose „Wohin steuert der Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz? – Ursachen und Wirkungen der Landtagswahlen vom 27. März“ von „Veränderungen geradezu tektonischen Ausmaßes“ gesprochen, was zumindest die Wählerschaft in Baden-Württemberg angeht. Anders aber als in Baden-Württemberg sei in Rheinland-Pfalz die Mehrheit für Rot-Grün eher zu erwarten gewesen, schließlich sei dies bereits vor der Wahl „die relative Wunschkonstellation der Rheinland-Pfälzer“ gewesen. Die „eigentliche Sensation“ in Rheinland-Pfalz sei einerseits der Misserfolg der FDP, mit dem relativ wenig Beobachter wirklich gerechnet hatten, andererseits die Tatsache, dass die CDU unter Führung von Julia Klöckner beinahe stärkste Partei geworden wäre. „Nüchtern gesehen“ habe der 27. März zwei schwere Niederlagen für die SPD gebracht, mit „einem Absturz um rund zehn Prozentpunkte, also prozentual fast ein Viertel“ in Rheinland-Pfalz.



Politikfelder

Haushalt
Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr
Bildung
Umwelt

SPD



BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN



Wahlprogramme und Koalitionsvertrag verglichen: Keiner hat den Jackpot im Koalitions poker gewonnen.

Der Aufstieg der Grünen in beiden Bundesländern erkläre sich daraus, dass die Partei auch auf Bundesebene ihre Oppositionsrolle glaubhaft ausgefüllt und „den Markenkern erhalten“ habe. Kurzfristig aber, das lasse sich durch die Umfragen vor der Wahl klar belegen, sei der Wahlerfolg der Grünen auf den „Fukushima-Effekt“ zurückzuführen. Noch im Februar schien der Höhenflug der Grünen zu Ende.

Kein Sieger im Koalitions poker

Einen echten Sieger im Koalitions poker gibt es für Falter nach dem Vergleich der Wahlprogramme mit dem Koalitionsvertrag nicht. Auf dem wichtigen Feld von Finanzen und Haushalt hätten beide Seiten keine großen Widersprüche schlucken müssen. Hier lägen beide Parteien gleichauf. Die Nase vorn haben nach Einschätzung Falters die Grünen beim Thema Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr – immerhin stellen sie dort ja die Ministerin. Trotzdem habe es Kröten zu schlucken gegeben, etwa beim Hochmoselübergang oder dem Nürburgring. Das Thema Bildung zeige erkennbar mehr die Handschrift der SPD als die der Grünen. Doris Ahnen habe sich mit ihrem Doppelministerium auch als Schwergewicht in der SPD erwiesen. Die Grünen seien mit ihren Maximalforderungen, etwa die Gemeinschaftsschule bis zur zehnten Klasse, gescheitert. Beim Thema Umwelt zeigten sich sichtbare Grünen-Erfolge, ob aber das Ziel 100 Prozent erneuerbare Energien bis 2030 erfüllbar sei, stehe dahin.

Prognose: Wenig Änderungen

Jürgen Falter legte für seine Prognose ebenfalls vor allem den Koalitionsvertrag von Rot-Grün zugrunde. Darin werde der Mittelstand als „tragende Säule der rheinland-pfälzischen Wirtschaft“ herausgehoben. „Insgesamt sind nach dem Koalitionsvertrag auf diesem Gebiet wenig substantielle Änderungen im Verhältnis Landesregierung/Wirtschaft zu erwarten“, sagte Falter. Sicherlich werde es aber Änderungen im Atmosphärischen und Akzentverlagerungen im Rahmen der Möglichkeiten der neuen Wirtschaftsministerin geben. Das werde für manchen mittelständischen

Betrieb neue Chancen eröffnen, „etwa für das Heizungs- und Isoliergewerbe. Andere werden sich etwas weniger gut weggekommen fühlen, die Tiefbauer, die Brückenbauer, die Straßenbauer...“, sagte Falter.

Nur Akzentverlagerungen

Finanzpolitisch werde als wichtigstes Ziel die Konsolidierung des Landeshaushaltes genannt, was nichts anderes als die Umsetzung des Verschuldungsverbotes im Grundgesetz und in der Landesverfassung bedeute. „Einsetzen“ – mehr geht wohl nicht – wolle sich die neue Landesregierung unter anderem für eine „angemessene Besteuerung der Vermögen durch eine Reform der Erbschaftssteuer, ebenso für eine Wiedereinführung der Vermögenssteuer und eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes bei der Einkommensteuer“. Neben einigen Sparmaßnahmen bei Polizei und im Straßenbau treffe aber die Erhöhung der Grunderwerbssteuer um 1,5 Prozentpunkte oder fast 43 Prozent insbesondere den unteren Mittelstand empfindlich.

„**Ein neues Zeitalter** bricht durch die rot-grüne Koalition nicht an, die Elemente der Kontinuität überwiegen, Akzentverlagerungen sind unübersehbar.“ Die Koalition liege mit ihrem Programm weitestgehend im Trend der Zeit und biete ein Programm, das auch von einer ökologisch orientierten CDU unterschrieben werden könne. (Fred G. Schütz)



Volle Kraft voraus in den Aufschwung

IHK-Konjunkturumfrage im Frühsommer 2011

„Die Industrie treibt den Aufschwung in der Pfalz.“ Und der ist kräftig, sowohl was die derzeitige Geschäftslage als auch die Ausichten angeht. Zu diesem ermutigenden Ergebnis kommt die IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer nach Auswertung der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage, in die regelmäßig gut 1.800 Unternehmen in der Pfalz einbezogen werden. „Heute spricht knapp die Hälfte der befragten Industriebetriebe von einer guten geschäftlichen Situation, und vier von zehn Betrieben rechnen mit einem weiteren günstigen Geschäftsverlauf, nicht zuletzt auch aufgrund der anhaltend dynamischen Auslandsnachfrage“, sagt Scherer. Diese Einschätzung fällt noch einmal deutlich positiver aus als bei der schon optimistischen letzten Umfrage.

Im Handel und im Dienstleistungsbereich sind die Urteile dagegen etwas verhaltener als bisher. Die aktuelle Geschäftslage wird aber weiterhin als gut bis befriedigend eingestuft, und die meisten Unternehmen erwarten für die nächsten Monate eine gleich bleibende konjunkturelle Entwicklung. „Bei den Investitionen zeichnet sich zumindest im Industrie- und im Handelsbereich eine Belebung ab“, erkennt Scherer, „wenn auch der Hauptanteil der Maßnahmen weiterhin der Ersatzbeschaffung dient“. Auch der Arbeitsmarkt profitiert vom Aufschwung: Mehr Unternehmen als bisher planen Neueinstellungen.

Deutlich sei der Aufwärtstrend auch beim Klimaindex, der in diesem Frühjahr zum zweiten Mal nach dem Frühjahr 2007 seinen historischen Höchstwert von 132 Punkten erreicht. „Auf dem Höhepunkt der soeben überstandenen Wirtschafts- und Finanzkrise lag der Index bei 75 Punkten und damit auf einem der niedrigsten jemals gemessenen Werte“, ruft Ruth Scherer in Erinnerung.

Aktuelle Geschäftslage

Die aktuelle Geschäftslage werde im Frühsommer 2011 noch günstiger beurteilt als zu Jahresanfang. Inzwischen meldeten 46 Prozent der befragten Unternehmen insgesamt eine gute geschäftliche Situation und 44 Prozent bezeichnen sie als befriedigend. Insbesondere in der Industrie wird das derzeitige Geschäftsklima überaus positiv eingeschätzt. Im Handel hat sich dagegen die Geschäftslage leicht verschlechtert: Der Anteil an Gut-Stimmen verringerte sich von 44 Prozent auf 35 Prozent, sodass inzwischen jeder zweite Betrieb über eine befriedigende geschäftliche Situation verfügt.

Geschäftserwartungen

Die Geschäftsaussichten für die kommenden zwölf Monate haben sich ebenfalls weiter verbessert. Heute gehen 37 Prozent der Unternehmen aller Wirtschaftszweige von einer weiteren konjunkturellen Belebung aus und 53 Prozent rechnen mit einem gleich bleibenden Trend. „Wieder sind es die Industriebetriebe, die mit großer und wachsender Zuversicht in die Zukunft blicken“, sagt Scherer angesichts des erneut – nun auf 42 Prozent – erhöhten Anteils der Positivstimmen. Bei den Händlern und Dienstleistern gibt es inzwischen immer mehr skeptische Stimmen als bisher.



Die Pfälzer Wirtschaft gibt Vollgas.

Risiken

„Sehr unübersichtlich und von massiven Risiken und Umwälzungen geprägt“ bleibe das wirtschaftspolitische Umfeld. Scherer nennt konkret die politischen Unruhen in Nordafrika und Nahost sowie die Atomkatastrophe in Japan. „Vor allem die stark gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise, wie 69 Prozent der Unternehmen bestätigen, und die Schuldenkrise einiger europäischer Staaten geben Anlass zur Sorge“, sagt Scherer. An zweiter beziehungsweise dritter Stelle stehe aber die Sorge um ein Abflauen der Inlandsnachfrage sowie die unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 41 Prozent beziehungsweise 39 Prozent, gefolgt von der Sorge um den Ausgang der ausstehenden Tarifverhandlungen. „Auch das Thema Fachkräftemangel treibt die Unternehmen zunehmend um“, sagt Scherer.

Export

Unverändert hoch bei 41 Prozent ist der Anteil an Industriebetrieben, die von einer dynamischen Auslandsnachfrage in den kommenden zwölf Monaten ausgehen. Jeder zweite Exportbetrieb rechnet mit einer konstanten Nachfrage und lediglich neun Prozent befürchten eine rückläufige Entwicklung.

Investitionen

Mehr Unternehmen aus Industrie und Handel als bisher planen eine Ausweitung ihres Investitionsvolumens in den nächsten zwölf Monaten. Zugleich habe sich aber im Dienstleistungssektor die Investitionsneigung deutlich verringert. Nur noch 16 Prozent der Betriebe (29 Prozent am Jahresanfang) werden in den kommenden Monaten ihren Etat ausweiten, und sieben von zehn Unternehmen (58 Prozent) halten an ihrem derzeitigen Ausgabenvo-

lumen fest. Nach der Ersatzbeschaffung folgen weiterhin Investitionen zu Rationalisierungszwecken (32 Prozent), dann Maßnahmen zur Einführung von Produktinnovationen (30 Prozent), aber auch zur Kapazitätserweiterung (25 Prozent).

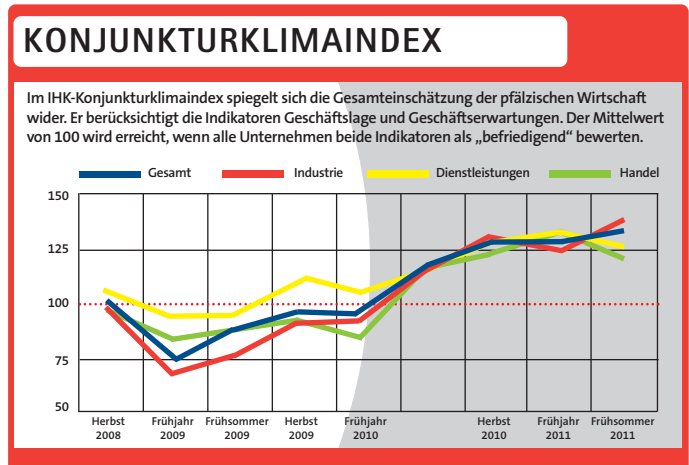
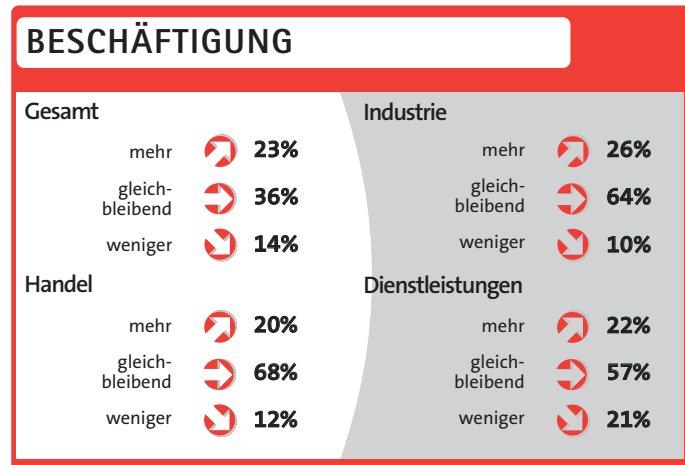
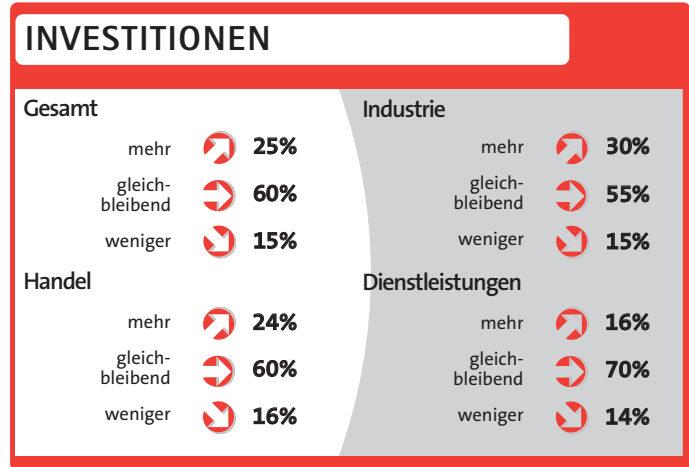
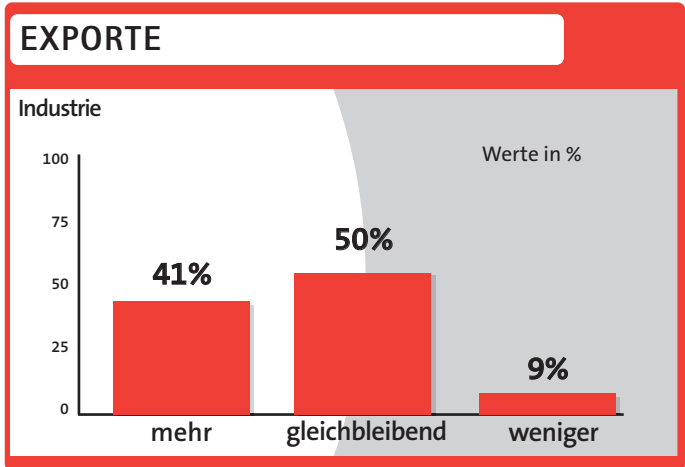
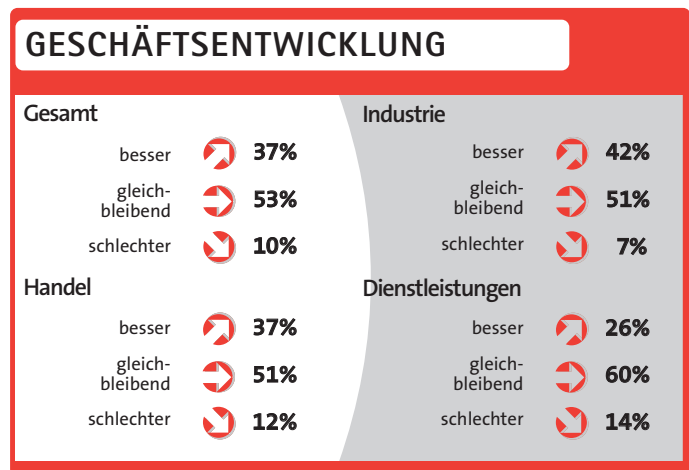
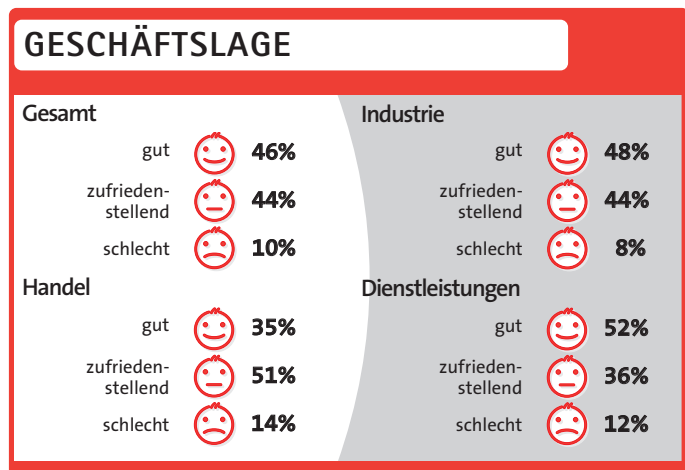
Beschäftigung

„Die Situation auf dem Arbeitsmarkt wird sich in den kommenden zwölf Monaten insgesamt leicht entspannen, da die Bereitschaft zu Neueinstellungen steigt“, sagt Scherer voraus. Insbesondere die Unternehmen aus Industrie und Handel planen vermehrt neue Arbeitsplätze. Im Dienstleistungssektor erhöhe sich

dagegen der Anteil an Betrieben, die voraussichtlich Beschäftigung abbauen müssen (von zwölf Prozent auf 21 Prozent).

Index

Im Frühsommer 2011 setzt der Konjunkturklimaindex seinen positiven Verlauf fort. „Ein Blick auf die einzelnen Branchenindizes zeigt allerdings, dass sowohl der Handels- als auch der Dienstleistungsindex unterhalb der Werte zu Jahresanfang liegen“, sagt Scherer. Dagegen habe sich der Wert des Teilindex für die Industrie seit der letzten Umfrage von 125 auf 138 Punkte „kräftig erhöht“. (red/tz)





Wintersonne wärmte nicht alle gleich gut

Das pfälzische Gastgewerbe in der Wintersaison 2010/2011

„Die Wintersaison 2010/2011 wird von den Unternehmen des Gastgewerbes sehr unterschiedlich bewertet“, sagt Ruth Scherer, Konjunkturoperative der IHK Pfalz, nach Auswertung der Umfrage bei den Pfälzer Hoteliers und Gastronomen. Während die Hoteliers mehrheitlich auf eine gute Geschäftsentwicklung zurückblickten, zeigt sich zwar das Gros der Restaurants mit seiner geschäftlichen Situation im Großen und Ganzen zufrieden, „aber zugleich beklagt ein Viertel ein schwaches Geschäftsklima“, sagt Scherer.

Auch die geschäftlichen Perspektiven für die kommenden sechs Monate werden in der Gastronomie verhaltener beurteilt als im Hotelbereich. „Die Hotels scheinen von dem verstärkten Trend zum Deutschlandurlaub deutscher Gäste zu profitieren“, analysiert Scherer. Zugleich stellten beide Sparten eine zunehmende Nachfrage von Gästegruppen ab 40 Jahren fest, die Genuss, Wellness und Wandern verbinden wollen. „Sorgen bereitet den Unternehmen der sich verschärfende Fachkräftemangel sowie die hohen Energiepreise, die kaum noch aufgefangen werden können“, sagt Scherer.

Unternehmensnachfolge Thema

Bei einigen Unternehmen stehe zudem das Thema Unternehmensnachfolge (17 Prozent der befragten Hotels und 16 Prozent der Restaurants) in den nächsten fünf Jahren ins Haus. „Dabei planen zwei Drittel der Hoteliers und knapp 60 Prozent der Gastronomen eine Übergabe innerhalb der Familie“, weiß Scherer aus der Umfrage. Weitere 14 Prozent beziehungsweise 18 Prozent belassen das Eigentum in der Familie, aber übergeben das Management nach außen. Knapp 20 Prozent der Hotelbetriebe und 25 Prozent der Restaurants planen einen Verkauf ihres Unternehmens.

Hotellerie

„Die Hoteliers beurteilen ihre Geschäftslage in der abgelaufenen Wintersaison überaus günstig und nach wie vor nennenswert positiver als im Restaurantbereich“, sagt die IHK-Expertin. So melden heute fünf von zehn Hotels ein gutes und vier von zehn ein befriedigendes Geschäftsklima. Lediglich neun Prozent sprechen von einer schlechten geschäftlichen Situation. Bei jeweils 40 Prozent der Hotels sind die Umsätze im Vergleich zum Vorjahr gestiegen beziehungsweise gleich geblieben; 21 Prozent sprechen von niedrigeren Umsätzen als im Winter 2009/2010. Die durch-

schnittliche Zimmerauslastung lag bei 50,5 Prozent und damit deutlich höher als zuletzt.

Hohe Erwartungen

„Für die Sommersaison 2011 sind die Erwartungen hoch“, sagt Scherer. 46 Prozent der Hotels rechneten mit einer weiteren Belebung im Vergleich zum Sommer 2010, 47 Prozent mit einem gleich bleibenden Trend. Knapp 80 Prozent der Hoteliers werden in den kommenden sechs Monaten ihre Übernachtungs- und Verzehrpriese auf dem heutigen Niveau halten. Auch die Zahl der Beschäftigten wird überwiegend gleich bleiben, wie knapp zwei Drittel der befragten Hoteliers melden. Zugleich geben 80 Prozent der Unternehmen an, in den nächsten Monaten investieren zu wollen, 49 Prozent mit höheren Summen als im Vorjahreszeitraum und 35 Prozent auf Vorjahresniveau. Der Hauptanteil der Maßnahmen dient der Modernisierung und dem Umweltschutz.

Gastronomie

„Die meisten Restaurants in der Pfalz blicken auf eine befriedigende Geschäftslage zurück“, resümiert Ruth Scherer. Dies bestätigten 42 Prozent der befragten Betriebe. Bei einem Drittel der Gaststätten sei die Wintersaison gut verlaufen, ein Viertel beklage eine schlechte Situation. „Dabei haben sich die Umsätze bei 40 Prozent der Gastronomen im Vergleich zum Vorjahr günstig entwickelt und bei 32 Prozent erreichen sie das Vorjahresniveau“, gibt die IHK-Expertin zu bedenken.

Für das Sommerhalbjahr erwartet die Mehrzahl der gastronomischen Betriebe einen konstanten Trend (54 Prozent), „36 Prozent gehen von einer Belebung aus“, sagt Scherer. Dabei wollen fast 80 Prozent der Restaurants ihre derzeitigen Verzehrpriese beibehalten, knapp 20 Prozent denken über eine Erhöhung nach. Die Zahl der Beschäftigten wird ebenfalls gleich bleiben, wie 68 Prozent der Gaststätten bestätigen, „zugleich denken 20 Prozent über die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze nach“.

Investitionsbereit

Fast drei Viertel der befragten Restaurants werden in den nächsten Monaten investieren. Bei den meisten Unternehmen werden sich die Ausgaben auf dem heutigen Niveau bewegen (39 Prozent), und ein Drittel der gastronomischen Betriebe plant höhere Ausgaben vor allem für die Modernisierung. (tz)

Sichere Gefahrguttransporte

4. Deutsche Gefahrgut-Sicherheitstage 2011

Am Nürburgring finden am 20. und 21. September die 4. Deutschen Gefahrgut-Sicherheitstage statt. Sie stehen unter dem Motto „Unterweisung und Schulung, ein wichtiger Baustein für mehr Sicherheit“.

Zusammen mit dem „auto motor und sport“ Fahrsicherheitszentrum am Nürburgring und den Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz bieten auch die 4. Deutschen Gefahrgut-Sicherheitstage ein attraktives Programm, das die Schwerpunkte durch Fachvorträge, Themenforen und eine Fachausstellung rund um den Gefahrguttransport zu einem kompetenten Forum zusammenführt.

Dieses Jahr werden die Möglichkeiten praxisorientierter Unterweisung und Schulung gezeigt. Die Schwerpunkte

liegen im Bereich der richtigen Unterweisung von Mitarbeitern sowie Einblicke in Spezialthemen wie die Beförderung im See- und Luftverkehr sowie die Klasse 7. Auch die Kontrolle und richtige Abwicklung von Transporten wie auch Tipps und Tricks für eine bessere Ladungssicherung werden besprochen. Die Veranstaltung ist ein weiterer Baustein der Logistikkampagne „Rheinland-Pfalz – Wir bewegen was!“ des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums. (red)



Einsätze bei Gefahrgutunfällen müssen regelmäßig geübt werden.



Weitere Infos unter www.mwvlw.rlp.de/gefahrgut, Anmeldeschluss ist der 19. August.

Eigene Stärken präsentieren

Qualifizierung für KMUs

Die RegioAkademie und die Verbandsgemeinde Eisenberg veranstalten gemeinsam verschiedene Fortbildungen für kleine und mittlere Unternehmen. Ziel dieser Unterrichtseinheiten ist es, den eigenen Betrieb mit den individuellen Stärken zu präsentieren und gemeinsam mit dem Eisenberger Einzelhandel Strategien für ein gelingendes Binnenmarketing zu entwickeln.

So gibt es kostengünstige Module in den Bereichen Beschwerde- und Qualitätsmanagement, Präsentation und Service, Freundlichkeit und Kommunikation sowie zur Werbung mit kleinem Budget und zum professionellen Marketing. Die Module finden an drei bis zehn Terminen statt und werden im Rahmen des Projektes „RegioAkademie“ des Bezirksverbandes Pfalz durchgeführt. Die genauen Termine richten sich nach den Wünschen der Teilnehmer. Veranstaltungsort ist die PfalzAkademie in Lambrecht.

Die Module werden im Rahmen des Projektes „RegioAkademie“ des Bezirksverbandes Pfalz durchgeführt, gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz, in Kooperation mit der Verbandsgemeinde Eisenberg unter der Federführung von Jürgen Stutzenberger sowie der Eisenberger-Werbegemeinschaft (EWG).

Auszeichnung für Stutzenberger

Wirtschaftsstaatssekretär Alexander Schweitzer hat den Wirtschaftsförderer Jürgen Stutzenberger zudem die Wirtschaftsmedaille des Landes verliehen. Damit werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich besonders um die rheinland-pfälzische Wirtschaft verdient gemacht haben, aber auch Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung. „Denn Ihre Arbeit ist von ebenso großer Bedeutung. Eine effiziente Verwaltung, ein schnelles Reagieren auf die Wünsche und Interessen der Unternehmen und der Beschäftigten und eine verlässliche Partnerschaft mit den Akteuren der regionalen Wirtschaft – das sind unverzichtbare Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik“, so Schweitzer. Jürgen Stutzenberger habe diese innovativen Gedanken in der Pfalz zur Anwendung gebracht: bei der Stadtverwaltung Kaisers-



Staatssekretär Alexander Schweitzer (l.) überreichte Jürgen Stutzenberger die Wirtschaftsmedaille des Landes Rheinland-Pfalz.

lautern, bei den Gemeindeverwaltungen Limburgerhof und Bobenheim-Roxheim und seit 1996 in der Verbandsgemeindeverwaltung Eisenberg.

Die Infoveranstaltung zu den Seminaren findet im Rahmen des Unternehmer-Stammtisches Eisenberg am 8. Juni um 19 Uhr im Rosenthaler Hof in Kerzenheim statt. Hier werden auch die genauen Termine der Fortbildungen bekannt gegeben. (red)



Weitere Infos und Anmeldung bei Jürgen Stutzenberger, Verbandsgemeinde Eisenberg, Tel. 06351 407-440, stutzenberger@vg-eisenberg.de

„Unternehmen des Jahres 2011“

Wettbewerb gestartet

Bereits zum vierten Mal wird in Ludwigshafen das „Unternehmen des Jahres“ gesucht. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse wird der ideelle Preis einem kleinen oder mittelständischen Unternehmen zuerkannt. Neben der Wahl des „Unternehmen des Jahres 2011“, an dem alle Unternehmen mit Sitz in Ludwigshafen teilnehmen können, wird dieses

Jahr auch ein Sonderpreis für ein „Traditionsunternehmen“ vergeben. Firmen, die seit mehr als 50 Jahren erfolgreich in Ludwigshafen arbeiten, hier ihren Firmensitz haben und vielleicht sogar immer noch im Eigentum der Gründerfamilie sind, sollen sich hier am Wettbewerb beteiligen.

Die Stadt Ludwigshafen vergibt etwa alle zwei Jahre an Klein- und mittelständische Unternehmen die Auszeichnung „Unternehmen des Jahres“. Damit sollen die vielen Betriebe, die neben der chemischen Großindustrie für Arbeits- und Ausbildungsplätze sorgen, stärker in den Fokus der Öffentlichkeit treten. Zusammen mit der Unternehmensberatung Ernst&Young wurde deshalb ein Verfahren für diese Auszeichnung entwickelt, die 2005 erstmals verliehen wurde. Das Verfahren wird von der W.E.G.-WirtschaftsEntwicklungsGesellschaft mbH betreut, die Jury besteht aus Vertretern der örtlichen Banken, der IHK, der HWK, der Fachhochschule und des Einzelhandelsverbandes unter Vorsitz von Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse. (red)

i Bewerbungsunterlagen unter www.weg-ludwigshafen.de, Einsendeschluss ist der 5. August. Weitere Infos bei Ilona Prommersberger, Tel. 0621 504-2231, ilona.prommersberger@wegludwigshafen.de

ERLESENES & SCHÖNES

Die bundesweit vertretene Ausstellungsreihe „Lebens-Art“ gastiert im Sommer erstmals in Pirmasens. Die Messe, die den Untertitel „Erlesenes und Schönes für Haus und Garten“ trägt, nutzt den innenstadtnahen Strecktal-Park zur stimmungsvollen Präsentation gehobener Waren und Dienstleistungen. Vom 17. bis 19. Juni jeweils von 10 bis 18 Uhr gibt es eine Erlebnis- und Verkaufsausstellung rund um die schönen Dinge des Lebens mit Musik, künstlerischen Darbietungen und kulinarischen Köstlichkeiten. (red)



www.lebensart-messe.de



Soziale Netzwerke sind ein Phänomen. Aber wie erkenne ich die Bedeutung von Twitter für mein Marketing und meinen Vertrieb? Wann soll ich einsteigen und wie? Darum ging es bei der IHK-Tischrunde Pirmasens Zweibrücken Südwestpfalz. Vor interessierten Unternehmern referierte der Buchautor und Spezialist für „Neue Medien im Vertrieb“, Norbert Schuster. Er erläuterte, was „Twittern für Manager“ bedeutet und wie man geeignete Zielgruppen auf Twitter findet. Weitere Infos unter www.strike2.de, zur Tischrunde unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr: 75731.



Die Mitglieder-Versammlung der Initiative Pfalz.Marketing unter dem Vorsitz von Edwin Schrank, Weinbaupräsident der Pfalz (2. v. r.), hat Anfang Mai in der IHK Pfalz getagt. Die Pfalz.Marketing erfüllt eine wichtige Funktion als treibende Kraft im Regionalmarketing. Mit dem eingängigen Slogan „Zum Wohl. Die Pfalz“ und der engen Verzahnung der drei Organisationen „Pfalz.Marketing“, „Pfalzwein“ und „Pfalz.Touristik“ unter der Dachmarke „Die Pfalz“ werden die vielfältigen Attraktionen der Pfalz sowohl im nahen Umfeld als auch über die Landesgrenzen hinweg vermarktet. (red)

im Portrait: Roland Zadra

Unternehmer von Adel

„Vor kurzem war der Herzog von Bayern da, und wir haben zusammen zu Abend gegessen.“ Es gibt wohl nicht viele in der Westpfalz, die das so en passant aussprechen könnten wie Roland Zadra, Herr über die „Fasanerie“. Sie ist das Herzstück der „Zadra-Gruppe“ mit mehreren Gastronomie- und Hotelleriebetrieben in und um Zweibrücken. Denn Zadra hat von Hause aus einen guten Draht zu Herzögen, Prinzen und Freiherren, entstammt er doch selbst dem alten Südtiroler Geschlecht derer von Enn mit dem Stammsitz Schloss Enn in der Nähe von Bozen.

Roland Zadra ist ein adeliger Unternehmer mit Weitblick. Und er ist eine beeindruckende Erscheinung. Der sportliche Anfang-Fünfziger wirkt distinguiert, gut gekleidet wie ein Gentleman der alten Schule. Das kommt an. Und außerdem kommen die Wittelsbacher schon von sich aus gerne nach Zweibrücken, schließlich stammen die ehemaligen Herren von Bayern vom Stamm derer zu „Pfalz-Zweibrücken“. „Das ist dann für die so, wie wenn wir ins Familienalbum schauen, da guck mal, die Tante Hermine“, plaudert Zadra über Adel und Geschichte. „Aber das Einzige, was man weitergeben kann, sind Werte“, hat Zadra für sich festgestellt. Deshalb beherrscht er auch das Kunststück, erhobenen Hauptes durch die Welt zu gehen, ohne die Nase hochzuhalten. Geschäftlich ausgenutzt hat er seine adelige Abstammung jedoch nicht – sondern aus eigener Kraft seine Restaurants aufgebaut.

Ausgezeichnet

Denn auch Adel ist das, was man daraus macht. Zum Beispiel eine blühende Unternehmensgruppe mit 300 Mitarbeitern, etwa zehn Millionen Euro Jahresumsatz (2008), dem Ein-Stern-Restaurant „Tschifflik“, der „Orangerie“, dem Romantik Hotel „Landschloss Fasanerie“, dem „Parkhotel am Rosengarten“ und den „Zett“-Gastrobetrieben in den Zweibrücker „The Style Outlets“. Er setzt sich auch für die Gesellschaft ein, in zahllosen Ehrenämtern wie etwa dem des Präsidenten der Kooperation Romantik Hotels und Restaurants International oder, pars pro toto, jenem in der Vollversammlung der IHK Pfalz. Er ist halt ein umtriebiger Mensch. Auszeichnungen wie „Hotelier des Jahres 2009“ oder „Gastronom des Jahres 2010“, ebenfalls nur als Beispiel, kommen dazu. Zadra selbst sieht sich als Chef eines mittelgroßen Unternehmens, das sich täglich im harten Konkurrenzkampf behaupten muss.

Dienen oder bedient werden?

Zadras Vater, ein konservativer und immens erfolgreicher Mann, war anfangs vom Berufswunsch des Sohnes nicht begeistert: „Junge, das verstehe ich nicht, wir werden bedient, wir bedienen nicht.“ Zadra machte trotzdem seinen Weg. Der Vater war dann schließlich stolz auf den ebenso erfolgreichen Sohn. Und der Sohn ist stolz darauf, dass er alles, was er erreicht hat, ohne einen Pfennig der Eltern erreicht hat. Allerdings mit einer kompletten Ausbildung im Gastronomiefach, erst im Hotel, dann an der Hotelfachschule Heidelberg zum Betriebswirt, was er alles relativ zügig absolvierte. Den Gastronomiefachmann machte er als Landesbes-



ter in Münster. Es folgten Stationen in der Schweiz, Frankreich und Amerika. „Ich suchte mir immer die besten Häuser aus“, erinnert sich Zadra.

Zadra hält geschickt die Waage zwischen den Notwendigkeiten, die ein öffentlichkeitsgeneigtes Unternehmen diktiert, und der persönlichen und privaten Integrität. Er ist offen, ohne sich selbst zu entblößen, herzlich, ohne kumpelhaft zu werden, höflich, ohne sich anzubiedern. Er erfährt Respekt, weil er sein Gegenüber respektiert. „Als ich 1985 mit meinem kleinen Golf in Zweibrücken ankam, war das mein einziges Hab und Gut, aber ich war voller Energie, voller Enthusiasmus, etwas zu bewegen.“

„Gastgeber sein macht große Freude“

Zunächst für Friedwolf Liebold, den Inhaber der „Fasanerie“ und des gerade neu errichteten Parkhotels am Rosengarten, 1993, nach der Übernahme vom Vorbesitzer, dann in eigener Regie, zusammen mit seiner Frau Astrid. Mathematik war seine Leidenschaft gewesen, das hätte er auch studieren können. Gastronom ist er ohne Reue geworden: „Gastgeber sein macht einfach große Freude.“ 26 Jahre, rechnet er nach, sind seitdem ins Land gegangen. Er würde es also wieder tun: „Unter dem Gesichtspunkt Leidenschaft und Herz auf jeden Fall. Unter den Gesichtspunkten rein finanzieller Natur würde ich heute Mathematik studieren und Banker werden, so, wie mein Vater das eigentlich vorgesehen hat.“

Die „Fasanerie“ und das „Tschifflik“ am Standort des ehemaligen Lustschlosses, das dem polnischen König Stanislaus als vorübergehende Bleibe zur Verfügung stand, sind historisch bewegter Boden, ganz im Geiste der persönlichen Familiengeschichte Zadras. Südtirol und die Pfalz, das waren immer diese Fleckchen Erde, um die gekämpft wurde. „So eine Historie zeigt mir die Vergänglichkeit einerseits, andererseits aber, dass es immer irgendwie weiter geht. Das gibt mir eine große Gelassenheit“, sinniert Zadra. Von den drei Töchtern Isabel, Florence und Chiara redet die älteste, Isabel, bereits im Betrieb mit und wird – vermutlich – die Zadra-Häuser weiterführen, wenn sich der Vater zurückzieht. Er selbst sieht sich als Unternehmer mit Leidenschaft und Herz: „Ich habe anhand meiner Familiengeschichte erkannt, dass Arbeitsethos wichtiger ist als materieller Erfolg. Du musst andere Menschen glücklich machen, um selbst glücklich zu sein.“

(Fred G. Schütz)

Steuerfreie Sachbezüge für Mitarbeiter

Nun auch Geldbetrag möglich

Laut Gesetz können Arbeitgeber ihren Arbeitnehmern zusätzlich zum Lohn Sachzuwendungen von bis zu 44 Euro monatlich steuerfrei zuzuwenden. Diese Steuerfreiheit war bisher nur gegeben, wenn auf dem Gutschein eine konkrete Ware oder Dienstleistung genannt war, kein Geldbetrag. Dies hat sich geändert.

Gleich mit drei Urteilen entschied der Bundesfinanzhof (BFH) am 11. November 2010, dass die Nennung eines Geldbetrages nicht dazu führt, dass der Gutschein von der Finanzverwaltung als zu versteuernder Barlohn qualifiziert werden kann. Eine Beschränkung auf eine Literangabe ist somit nicht mehr erforderlich (Der Mitarbeiter darf beispielsweise nur 30 Liter tanken – aber wegen schwankender Spritpreise hat der Arbeitgeber ein Risiko, dass der Gutschein doch über 44 Euro kostet).

Als Kriterien für eine Beurteilung als Sachbezug hat der BFH folgende Punkte angeführt: Der Mitarbeiter muss einen im Arbeitsvertrag begründeten Anspruch auf den Sachbezug haben und er darf kein Wahlrecht haben, ob er den Gutschein oder lieber eine Barauszahlung wählt.

Insgesamt erleichtern es diese Urteile den Arbeitgebern, ihren Mitarbeitern Gutscheine steuer- und auch sozialversicherungsfrei zu gewähren. Nach der neuen Rechtsprechung ist es sogar zulässig, dass der Arbeitgeber seinem Mitarbeiter einen Benzingutschein überlässt, dieser auf seine eigenen Kosten tankt und sich vom Arbeitgeber dann den Betrag gegen Vorlage des Benzingut-scheins und der Tankquittung erstatten lässt. (red)



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

JAHRES- STEUERGESETZ 2011

Der DIHK hat mit den übrigen großen Wirtschaftsverbänden dem Finanzausschuss des deutschen Bundestages seine Stellungnahme zum Jahressteuergesetz 2011 zugeleitet. Hierin wird detailliert zu den im Gesetzentwurf vorgelegten Maßnahmen Stellung genommen. Angedacht sind u. a. Vereinfachungen bei der elektronischen Rechnungsstellung und die Einführung anwenderfreundlicher Steuerformulare. Die Wirtschaftsvertreter betonen, dass ein Großteil dieser Maßnahmen für die Wirtschaft nicht relevant sind – und fordern weitergehende Änderungen, zum Beispiel bei der Entbürokratisierung des Steuerrechts.

Das Schreiben mit der Stellungnahme finden Sie unter www.dihk.de, Dokument-Nr. 20466.

Landespreis ausgelobt

Beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen



Das Land Rheinland-Pfalz zeichnet seit 1998 jedes Jahr Firmen, Betriebe und Dienststellen aus, die sich in vorbildlicher Weise um die Integration schwerbehinderter Menschen in das Arbeitsleben verdient machen. Unternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen mit Haupt- oder Nebensitz in Rheinland-Pfalz können sich bewerben oder vorgeschlagen werden.

Drei der Preise werden an die Privatwirtschaft, gestaffelt nach deren Beschäftigtenzahl, verliehen. Der vierte Preis ist für

Dienststellen des Öffentlichen Dienstes mit Sitz in Rheinland-Pfalz vorgesehen. Zusätzlich kann ein Sonderpreis für besonders innovative Projekte zur Integration behinderter Menschen in das Berufsleben vergeben werden.

Die Preisträger werden je Kategorie mit 3.000 Euro prämiert und erhalten neben einer Urkunde, einer Relieftafel und einer Plakette das Recht, in ihren Geschäftsbeziehungen auf

die Auszeichnung hinzuweisen. Die Auswahl der Prämierten trifft eine Jury, die sich aus den Mitgliedern des Beratenden Ausschusses beim Integrationsamt zusammensetzt.

i Bewerbungen und Vorschläge können bis 30. Juni eingereicht werden beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Mainz. Ansprechpartnerin ist Alexandra Großkettler, Tel. 06131 967-166, grossekettler.alexandra@lsjv.rlp.de

Zukunftsfähige Arbeit in RLP

Fachkräfterekrutierung
Der Wirtschaft fehlen Fachkräfte: Arbeitsplätze, die qualifiziertes Personal erfordern, bleiben immer öfter unbesetzt. Die IHK Pfalz bietet deshalb zusammen mit Experten des Kompetenzzentrums Zukunftsfähige Arbeit in Rheinland-Pfalz interessierten kleinen und mittleren Unternehmen eine individuelle, kostenlose Intensivberatung. Sie findet am 16. und 17. Juni im Dienstleistungszentrum Pirmasens statt.

So gibt es Wege, hohe Mitarbeiterfluktuation, lange Vakanzzeiten oder Fehlbesetzungen offener Stellen zu minimieren. Nach einem persönlichen Gespräch, das den aktuellen Ablauf der Fachkräfterekrutierung des Unternehmens beleuchtet, wird in der angebotenen Intensivberatung ein Profil erstellt. Ziel ist, dem Betrieb innovative und umsetzbare Strategien zur effektiven Personalrekrutierung zu empfehlen. Im Abschlussreport werden die Ergebnisse zusammengefasst und dem Unternehmen samt Handlungsempfehlungen ausgehändigt.

i Anmeldung erforderlich. Weitere Infos bei Gabriele Westerkamp, Tel. 06331 523-2615, gabriele.westerkamp@pfalz.ihk24.de, www.pfalz.ihk24.de/ps

Wertvolles Wissen im Unternehmen bewahren

Eindeutig positiv fiel das Urteil der Teilnehmer am Workshop des Arbeitskreises Information, Führung, Organisation (AK InFO) aus. „Wenn erfahrene Vertriebsmitarbeiter ausscheiden... Wissen im Unternehmen bewahren“ im Konferenzzentrum der ABB Stotz-Kontakt GmbH in Heidelberg. In drei Gruppen erarbeiteten die Manager mittelständischer Unternehmen erste Schritte für den klügeren Umgang mit erfolgskritischem Wissen. So unterstützen entsprechend ausgestaltet Entgeltssystem, eine durchdachte Kundenbetreuung und Dokumentation wesentlich die Übergabe von Wissen an neue Mitarbeiter. Das innovative Work-



shop-System, moderiert von Dietmar Pohlmann (Dietmar Pohlmann Consulting AG, Mannheim), Prof. Dr. Martin Selchert (FH Ludwigshafen), Peter Radziminski (ABB AG, Heidelberg) und Ulrich Engelhardt (SHE Informationstechnologie AG, Ludwigshafen) kam sehr gut an und dient

auch künftig dem intensiven Erfahrungsaustausch.

Ansprechpartnerin für den AK Info: Karen Lill, Tel. 0621 5904-1107, karen.lill@pfalz.ihk24.de, weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 21739.

Benachteiligten Jugendlichen helfen

Deichmann-Förderpreis

Während die deutsche Wirtschaft zunehmend optimistisch in die Zukunft blickt, profitieren benachteiligte Jugendliche längst noch nicht von den sich verbessernden Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt.



Der Förderpreis prämiiert außergewöhnliche Projekte, die Jugendlichen ohne Schulabschluss den Weg in den Beruf ebnet.

Um dies zu ändern, fördert Europas größter Schuheinzelhändler Deichmann außergewöhnliche und innovative Projekte, die Jugendlichen ohne Schulabschluss oder mit Handicaps den Weg in den Beruf ebnet. „Qualifikation und Bildung sind die entscheidenden Schlüssel, um Arbeitslosigkeit gar nicht erst entstehen zu lassen“, erklärt Förderpreis-Initiator Heinrich Deichmann. Bis zum 30. Juni können sich Betriebe, Vereine, öffentliche Initiativen und Schulen in unterschiedlichen Kategorien um Fördergelder in Höhe von insgesamt 100.000 Euro bewerben. (red)

www.deichmann-foerderpreis.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2010	2011			April 11	April 11
April	Februar	März	April	März 11	April 10
107,9	109,8	110,3	110,5	0,2	2,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Tag der Unternehmerinnen

„Zukunftswerkstatt Wirtschaft“

Unter dem Motto „Zukunftswerkstatt Wirtschaft“ beschäftigt sich der Unternehmerinnentag des Wirtschaftsministeriums und der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) GmbH mit der Frage, wie das Unternehmen der Zukunft aus Sicht der Frauen aussieht. Er findet am 15. Juni ab 15 Uhr im Foyer der ISB in Mainz statt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können Konzepte und Wege entwickeln, Hindernisse auf dem Weg an die Unternehmensspitze zu überwinden, die eigenen

Qualifikationen zu erweitern und an der wirtschaftlichen Zukunft mitzugestalten. Gastrednerin ist die erfolgreichste Kanutin aller Zeiten, Birgit Fischer. Die Mutter zweier Kinder bietet inzwischen mit ihrer Firma „KanuFisch“ Kanu-Events sowie Leistungs- und Mentaltrainings für Spitzenmanager an. (red)

i Die Teilnahme ist kostenlos, Voranmeldung unter www.isb.rlp.de, isb-marketing@isb.rlp.de oder Tel. 06131 985-299.

Dr. Michel Friedman kommt

Die Wirtschaftsjuvenen Südwestpfalz laden am Dienstag, den 28. Juni, ein zur Podiumsdiskussion mit dem bekannten Rechtsanwalt und Journalisten Dr. Michel Friedman. Das Thema der Diskussion lautet „Politik & Wirtschaft – eine Konfliktgemeinschaft“. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr in der Zweibrücker Fasanerie, der Eintritt ist frei. Interessierte sollten rechtzeitig vor Ort sein, da die Gästezahl limitiert ist. Ansprechpartner ist Julius Seebach, Tel. 06331 686-192, kontakt@juliusseebach.de, www.landschloss-fasanerie.de, www.wj-swp.de

Feierliche Verabschiedung von IHK-Lehrgangsabsolventen

Rund 120 Teilnehmer bei Fortbildungslehrgängen erfolgreich



IHK-Vizepräsident Franz Link hob bei der Meisterverabschiedung in Kaiserslautern die Bedeutung der Weiterqualifizierung hervor – die sei in Zeiten des Fachkräftemangels besonders wichtig.

Ihren Meisterbrief beziehungsweise ihre Urkunde als Personalfachkauffrau haben rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Fortbildungslehrgängen der IHK Pfalz bei einer Feierstunde in der Kreis Sparkasse Kaiserslautern erhalten. IHK-Vizepräsident Franz Link würdigte das große Engagement und das gute Ergebnis der Absolventen, die sich in zwei- oder dreieinhalbjährigen Lehrgängen in Ludwigshafen, Landau oder Kaiserslautern auf ihre Prüfung vorbereitet hatten.

Aus den im Oktober 2007 in Ludwigshafen gestarteten zwei Lehrgängen der Fachrichtung Chemie erhielten 26 Damen und Herren den Meisterbrief, ebenso wie 20 neue Industriemeister, die im September 2007 im Zentrum für Weiterbildung (ZfW) in Ludwigshafen den Lehrgang zum Industriemeister Elektrotechnik mit den Schwerpunkten Infrastruktursysteme und Betriebstechnik bzw. Automatisierungs- und Informationstechnik begonnen hatten.

Auch 46 Absolventen, darunter zwei Damen, die seit Dezember 2007 bzw. im Februar 2008 in Ludwigshafen, Landau und Kaiserslautern an Lehrgängen zum Industriemeister Metall teilgenommen hatten, freuten sich über ihren Meisterbrief. Im kaufmännischen Bereich hatten elf Damen den Fortbildungslehrgang zur Personalfachkauffrau erfolgreich abgeschlossen und wurden ebenfalls geehrt.

Als Beste in ihren Lehrgängen erhielten Birgit Woithe (Personalfachkauffrau) so-

wie Hans-Joachim Pharo (Chemie), Michael Wilhelm (Elektrotechnik), Thomas Beiersdörfer, Boris Clausen, Christian Finkenbrink und Oliver Sos (alle Metall) von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer eine Prämie der IHK.

Weiterqualifizierung wichtig

IHK-Vizepräsident Franz Link betonte besonders die Bedeutung der Weiterqualifizierung im Beruf, die gerade durch den aufkommenden Fachkräftebedarf in den deutschen Unternehmen eine neue Dimension erfährt. Gleichzeitig mahnte er größere Anstrengungen an, durch lebenslanges Lernen mit dazu beizutragen, dass das Wirtschaftspotenzial Deutschlands nachhaltig erhalten bleibt oder gar verbessert werde: „So können wir dann im internationalen Wettbewerb bestehen“.

Der IHK-Vizepräsident wies zudem darauf hin, dass die IHK-Weiterbildung auch in der Westpfalz durch die Etablierung neuer, attraktiver Lehrgangsangebote gestärkt werde, wie zum Beispiel durch den Betriebswirt (IHK).

Weiter wurde der Dozent Wilhelm Beisel, der seine Lehrtätigkeit nach langjähriger Mitwirkung in der Ausbildung der Meister für Schutz und Sicherheit sowie der Geprüften Schutz- und Sicherheitskräfte beendete, verabschiedet. (red)

i Das Weiterbildungsangebot der IHK Pfalz finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung/

Beste Bewertungen

TU Kaiserslautern

Im Uni-Ranking der Wirtschaftswoche (18. April) erzielen die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen Platz fünf, Informatik und Maschinenbau jeweils Platz acht sowie Elektrotechnik Platz neun und somit hervorragende Bewertungen bei diesem Hochschul-Ranking. Damit zählt die TU Kaiserslautern aus Sicht der Personalchefs zu den besten deutschen Universitäten. 516 Personalverantwortliche haben sich an der Umfrage beteiligt.

Die TU Kaiserslautern erzielt auch im aktuellen CHE-Hochschulranking, das im neuen ZEIT-Studienführer 2011/12 veröffentlicht ist, in sechs Fächern beste Bewertungen. Informatik schneidet bei den Studenten jeweils in drei von fünf Kategorien mit sehr gut ab; in der Spitzengruppe ist es bei der „Studiensituation insgesamt“, bei der „Betreuung“ und bei der „IT-Ausstattung“. Mathematik ist in der Spitzengruppe bei der „Studiensituation insgesamt“ und bei der „Betreuung“ vertreten. Der Fachbereich Bauingenieurwesen ist top bei den Indikatoren „Betreuung“ und „Forschungsgelder“. Die Fachbereiche Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Physik erzielen je ein sehr gutes Ergebnis



bei der „Betreuung“. Der Studiengang BWL belegt bei dem Kriterium „Forschungsgelder“ bundesweit einen Spitzenplatz.

Die Ergebnisse des Rankings des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) basieren auf Umfragen unter Studierenden an mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen. Das Ranking ist das detaillierteste und umfassendste im deutschen Sprachraum. (red)

@ www.wiwo.de
www.zeit.de/hochschulranking
www.che-ranking.de



Aktuelle Angebote.

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	09.01.12 - 11.10.14	LD
Industriemeister/-in Elektrotechnik	28.09.11 – 25.10.14	LU
Industriemeister/-in Metall	28.11.11 - 25.10.14	LD
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	28.09.11 - 26.04.14	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	21.03.12 - 19.09.12	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	08.02.12 - 15.11.14	LU
Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge	31.01.12 – 12.04.13	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	01.12.11 – 14.09.13	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	18.08.11 – März 14	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in	16.08.11 – März 14	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in	12.09.11 – Sept. 14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	20.09.11 – März 13	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	11.08.11 – 03.11.11	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	22.09.11 – 01.12.11	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte Teilzeit	20.09.11 – 28.10.11	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte Vollzeit	20.08.11 – 26.08.11	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Seminare und Kurzlehrgänge

Gehälter und Monatslöhne richtig abrechnen.....	29.08.11 – 30.08.11	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung – Aufbauseminar	31.08.11	LU
Wirtschaftsenglisch –Einstieg	24.10.11 – 28.11.11	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Praxis	25.10.11 – 29.11.11	LU
Buchführung in der Praxis	01.09.11 – 24.09.11	LU
Grundausbildung Metall.....	15.08.11 – 29.06.12	LD
Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung.....	15.08.11 – 25.02.12	LD
Grundlagen der Metalltechnik.....	15.08.11 – 04.11.11	LD

Azubi FIT

Grundlehrgang Rechnungswesen –		
Buchführung/ Kostenrechnung	09.08.11 – 01.09.11	LU
Lernen in der Ausbildung.....	11.10.11	LU
Übungen zur Vorbereitung auf		
die kfm. Prüfungen Rechnungswesen.....	12.09.11 – 19.09.11	LU
Übungen zur Vorbereitung auf		
die kfm. Prüfungen Rechnungswesen.....	20.09.11 – 27.09.11	LD

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



Arbeitslose Akademiker fit machen

Studienerganzung Mikrosystemtechnik

Mit dem Programm AQUA (Akademiker qualifizieren sich für den Arbeitsmarkt) reagiert die Otto Benecke Stiftung e.V. (OBS) auf den Fachkräftemangel und bietet zusammen mit der FH Kaiserslautern die 13-monatige Studienerganzung Mikrosystemtechnik – Anwendungen in der Mikro-, Bio- und Nanotechnologie an.

Ziel der Weiterbildung ist es, arbeitslose Akademiker aus dem Ingenieurwesen und den Naturwissenschaften mit und ohne Migrationshintergrund auf den (Wieder-) Einstieg in den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Für das Auswahlverfahren können sich Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet bewerben, Voraussetzung ist ein in- oder ausländischer Hochschulabschluss sowie der Bezug von ALG I bzw. ALG II.

Für die Zeit des theoretischen Unterrichts an der FH werden Unterkünfte bereitgestellt. Die als Weiterbildungsmanahme zertifizierte Studienerganzung wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union finanziert. über die Dauer der Teilnahme bleibt der Bezug von Arbeitslosengeld bestehen.

Aufgrund ihrer breiten Anwendungsfelder gilt die Mikrosystemtechnik (MST) als eine Schlüsseltechnologie mit hohem wirtschaftlichem Potenzial. Die Mikrosystemtechnik ist Grundlage für viele technische Entwicklungen und bietet Absolventen beste Chancen am Arbeitsmarkt. Die zehnmonatige Präsenzphase startet am 1. Juli am Campus Zweibrücken der FH Kaiserslautern, zudem gibt es ein dreimonatiges Praktikum. (red)

www.pro-mst.de

Deutscher Weiterbildungspreis

Ausschreibung zum Thema Weiterbildung

Bereits zum dritten Mal treten zukunftsweisende Konzepte und Arbeiten um den Titel „Deutscher Weiterbildungspreis“ an. Initiiert wird die Ausschreibung vom Haus der Technik in Aachen.



Zur Teilnahme aufgerufen sind Personen, die ein innovatives Konzept, Projekt, Untersuchungen oder Analysen mit wissenschaftlichem Anspruch aus dem Bereich der überbetrieblichen beruflichen Weiterbildung entwickelt haben. Das Preisgeld beträgt 10.000 Euro. Auerdem wird die prämierte Arbeit im

Rahmen einer Dokumentation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bewerbungsschluss ist der 20. Oktober. Die Arbeiten sollen nicht älter als zwei Jahre sein und entweder bereits umgesetzt worden oder in der Umsetzungsphase begriffen sein. Die Veröffentlichung darf nicht länger als ein Jahr zururuckliegen. Aktuelle Preisträgerin ist Andrea Jürgens, Geschäftsführerin der Weiterbildungsakademie der Hochschule Aalen, mit ihrem Konzept „Mageschneidertes Studienmodell für beruflich Qualifizierte“. Hinter dem Projekt steht die Idee, Meistern, Technikern und beruflich Qualifizierten die Möglichkeit einzuraumern, einen akademischen Titel im Bereich Maschinenbau und Mechatronik berufs begleitend zu erlangen und so dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. (red)

www.deutscher-weiterbildungspreis.de

ALS AZUBI INS AUSLAND

Die Globalisierung macht auch vor der betrieblichen Ausbildung nicht Halt. Doch wie lässt sich so ein Auslandsaufenthalt in der Praxis durchführen? Welche Fragen stellen sich, wie muss alles organisiert werden? Hier hilft der DIHK-Leitfaden für Ausbilder zum Thema „Auslandsaufenthalte während der betrieblichen Ausbildung“.

So ist für einen erfolgreichen Aufenthalt im Ausland eine gute und langfristige Vorbereitung nötig. Der Leitfaden bietet auf 28 Seiten die wichtigsten Infos für die Organisation und Durchführung der Auslandsaufenthalte. Neben Checklisten, Musterverträgen und Infoblattern beinhaltet er nützliche Links und Hinweise zu rechtlichen Fragen. (red)

www.dihk-verlag.de

„Fliegende Weine“ starten durch Klick Website Award: Landessieger ausgezeichnet



Bei der Preisverleihung (v. l.): Staatssekretär Alexander Schweitzer, Stephan Wassmuth (Dietmar Floßdorf GmbH), Stefan Schwöbel (dotculture, für Fritz Massong GmbH), Dorothea Neitzel (Bock Software, Agentur von Weingut Hensel GbR), Thomas Hensel (Weingut Hensel GbR) sowie Michael Lill (IHK Zetis GmbH).

Wer hat die beste Website im Land? Diese Frage wurde am 14. April bei der Verleihung des Landespreises des KLiCK Website Awards in Mainz beantwortet. Eine Fachjury hatte zuvor drei Preisträger ermittelt.

Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsstaatssekretär Alexander Schweitzer zeichnete die besten Websites aus: „Ein guter Webauftritt verbessert die Wettbewerbsfähigkeit“.

Rheinland-Pfalz auf dem BMWi-Innovationstag

Über 200 mittelständische Aussteller vertreten

Medizintechnische Exponate bilden einen Schwerpunkt beim Auftritt innovativer Unternehmen und industrienaher Forschungseinrichtungen aus Rheinland-Pfalz auf der bedeutendsten Leistungsschau des forschenden Mittelstands Ende Juni in Berlin. Ihre Entwicklung wurde über das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) gefördert.

Insgesamt sind rund 200 FuE-Highlights auf der branchenübergreifenden Freiluft-Technikschau zu sehen. Eine genaue Vermessung von Füßen und Beinen ermöglicht ein neuartiger Fuß- und Beinscanner, den das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens e. V. gemeinsam mit der ebenfalls in der kreisfreien Stadt am Pfälzerwald an-

sässigen Peter Kaiser GmbH Schuhfabrik entwickelte. Mit dem begehbaren neuen Messgerät dürften Fehlkäufe beim Schuhkauf der Vergangenheit angehören.

Mit 330 geförderten Projekten steht Rheinland-Pfalz im bundesweiten Vergleich auf Platz elf. Rund 41 Millionen Euro wurden bislang bewilligt – das entspricht einer Summe von knapp drei Prozent der zur Verfügung stehenden Gesamtmittel. Das ZIM-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) ist ein in Europa einzigartiges Förderinstrument für mittelständische Kooperationsforschung (KOOP), einzelbetriebliche Projekte (SOLO) und Unternehmensnetzwerke (NEMO).

Rheinland-Pfalz-Sieger wurde das Weingut Hensel aus Bad Dürkheim (www.henselwein.de). Die Winzer machen aus ihrer Lage am Flugplatz ein besonderes Merkmal. Neben den Namen der Weine wie „Aufwind“, „Höhenflug“ oder „Ikarus“ wurde bei der Gestaltung der Website ebenfalls das Motiv des Flugplatzes aufgegriffen. Der zweite Platz ging an die Fritz Massong GmbH aus Frankenthal (www.massong.com, Dienstleister und Servicepartner in den Bereichen Brandschutz und Sicherheit). Dritter wurde die Dietmar Floßdorf GmbH aus Bad Neuenahr-Ahrweiler (www.flossdorf.com, Autokrane, Schwertransport, Abschlepp- & Pannendienst).

Insgesamt hatten sich mehr als 260 Teilnehmer aus Rheinland-Pfalz um den KLiCK Website Award 2011 beworben. Mit dieser Anzahl liegt das KLiCK Rheinland-Pfalz bundesweit an zweiter Stelle. „Die Qualität der eingereichten Websites hat zugenommen“, sagte Michael Lill, Geschäftsführer der IHK Zetis GmbH in Kaiserslautern und Mit-Initiator des KLiCK-Preises. „Und auch bei kleinen und mittleren Unternehmen ist der Nutzen einer Website angekommen“, war das Fazit von Lill. (red)



www.henselwein.de
www.massong.com
www.flossdorf.com

Im Jahr 2010 wurden rund 6.500 Innovationsprojekte mit 800 Mio. Euro bewilligten Fördermitteln für neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen angeschoben. Allein das von der AiF Projekt GmbH als Projektträger von ZIM-KOOP verantwortete Modul brachte es dabei auf 4.300 Vorhaben.

Ziel des BMWi ist es, bis 2013 den Technologiehaushalt von zuletzt 2,3 auf 2,8 Mrd. Euro zu erhöhen – eine Verdopplung binnen zehn Jahren. In diesem Rahmen soll auch die Mittelausstattung von ZIM von 313 Mio. Euro im Jahr 2010 auf geplant 528 Mio. Euro steigen. (red)



Ansprechpartner ist
Lothar Braun,
Tel. 030 48163-3,
info@aif-projekt-gmbh.de,
www.aif-projekt-gmbh.de,
www.zim-bmwi.de

„Strategisches Management“

Intensivkurs in der IHK – Richtiges Vorgehen planen

Strategie ist der Blick von heute auf die Märkte, Erfolge und Ziele von morgen. Wie ein dynamischer und komplexer Wettbewerb mit Blick aufs Wesentliche angegangen werden kann, vermittelt der Intensivkurs „Strategisches Management“ der IHK Pfalz, der am 9. Juni von 14 bis 18 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen stattfindet.

Das **Kompaktseminar** setzt sich umfassend und praxisorientiert mit strategischen Entscheidungen auseinander und gibt einen Überblick über die Theorien, Konzepte und Instrumente des strategischen Managements auf Geschäftsfeld- und Unternehmensebene. „Strategische Entscheidungen prägen die langfristige

Entwicklung eines Unternehmens. Die Teilnehmer erfahren, mit welchen Implementierungsansätzen definierte Ziele auch unter schwierigen Umständen erreicht werden und wie Erfolg versprechende Strategien formuliert und umgesetzt werden können. Gerade in der heutigen Zeit eines intensiver werdenden Konkurrenzdrucks werden sie immer wichtiger. Die richtige Strategie zu entwickeln gilt als wesentlicher Erfolgsfaktor für innovative Unternehmen“, so Traudel Moll, Innovationsberaterin bei der IHK Pfalz. (red)



Weitere Infos bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1645, traudel.moll@pfalz.ihk24.de



Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-2490-1	Perkacit SDMC	Lieferung aus Januar 2010	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2748-7	Förderbandgummi, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	10 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2749-2	PU-Siebmatte, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	50 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2805-12	All in One 4 in 1, Samsung SCX 5530FN MFP, gebraucht	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	10 Stck. à 119 €	Neuhofen
LU-A-2814-12	Koks 2	Brennstoff, Steinkohle-Koks 2, Siebung 40-60 mm	1.000 kg in 25 kg Kunststoffsäcken, nur komplett, 450 €	Dahn
LU-A-2855-12	Laser HP 3380 MFP, All in One, gebraucht	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	2 Stck. à 149.90 €	Neuhofen
LU-A-3069-12	Notebook gebraucht IBM Thinkpad T60, CoreDuo 2x 1,86 GHz, Centrino-Technology, 1024 MB RAM, 14,1" TFT, 60 GB HDD 1a Zustand	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	10 Stck. à 249 €	Neuhofen
LU-A-3118-12	original verpackter Teppichboden	1 Rolle 4,00m x 8,10m ca.32m² Farbe blau 1 Rolle 4,00m x 20,10m ca.80m² Farbe grau 1 Rolle 4,00m x 11,80m ca.47m² grau gepunktet	Mindestabnahme: 1 Rolle, nur Selbstabholer	Grünstadt
LU-A-3128-5	Holzpaletten 120 x 80	Es handelt sich hierbei Paletten, nicht um Europaletten, aber im Europalettenmaß.	500 Stck. à 3,20 €, monatlich, Mindestabnahme: 200 Stck.	Bruchmühlbach-Miesau
LU-A-3129-3	Hubgerüst für Lindestapler Typ 351	gebrauchtes Hubgerüst, Duplex-mast, Höhe 260 cm, Hubhöhe 400 cm mit 4 Anschlüssen	350 €	Bruchmühlbach-Miesau
LU-A-3130-3	Industriequirl	gebraucht	300 €	Bruchmühlbach-Miesau

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-2495-2	HD-PE-Rohre	ungemahlen, Abschnitte, Produktionsabfälle etc.	20 t, monatlich	
LU-N-2496-2	PP-Vlies auf Rollen oder in Ballen gepresst	Produktionsabfälle, Reklamationsware etc.	50 t, monatlich	
LU-N-2708-2	PVB-Folie, Reste		10.000 kg, bundesweit	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Anzeigen selbst einstellen.

„ich bin ich. du bist du?“

Wettbewerb Identitäten

Kennen wir uns aus dem Internet? Im alltäglichen Leben ist man einzigartig – und in der virtuellen Welt? BITKOM und Deutschland sicher im Netz e. V. richten den Kreativ-Wettbewerb „Digitale Identität 2020“ aus. Junge Menschen sind aufgefordert, in Filmen, Audiobeiträgen, Comics und Kurzgeschichten zu beschreiben, wie sie sich das virtuelle Leben in zehn Jahren vorstellen.

Wie werden sich Kommunikation und das Verhalten im Netz verändern? Welche Wünsche und Bedürfnisse stellen die Digital Natives an das Internet der Zukunft? Und wie soll die eigene Identität im Netz gesichert werden? Der Wettbewerb richtet sich an Schüler, Azubis, Studierende und Young Professionals zwischen 15 und 25 Jahren. Mit Unterstützung namhafter Sponsoren wurden pro Alterskategorie 1.500 Euro für den Ersten Preis sowie Notebooks für die 2. und 3. Plätze auslobt. (red)


 www.sicher-im-netz.de

Durchblick im Logo-Dschungel

Neue IHK-Broschüre

Immer mehr Produkte und Dienstleistungen sind mit Bio-Siegeln, Ecolabels oder Umweltzeichen versehen. Doch wofür stehen die einzelnen Siegel, was bedeuten sie und welche Standards müssen sie erfüllen? Und was sagen die Bezeichnungen „Öko“ und „Bio“ eigentlich genau aus?

Für mehr Durchblick im Logo-Dschungel sorgt die neue gleichnamige Broschüre der IHK Pfalz. Sie gibt auf sieben Seiten eine Übersicht über die wichtigsten Umweltzeichen und Bio-Siegel, führt die Mindeststandards und Besonderheiten der Siegel auf und stellt die Unterschiede in den einzelnen Kategorien dar. Außerdem enthält die Broschüre nützliche Links für weiterführende Informationen. (red)


 Die Broschüre finden Sie im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 80718. Weitere Infos bei Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904 1612, kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de

PIZ gegen Produktpiraterie

Aktion auf Messe Frankfurt

Das Patentinformationszentrum (PIZ) Kaiserslautern beteiligt sich im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Patentinformationszentren“ gemeinsam mit dem Deutschen Patent- und Markenamt bei der Aktion „Messe Frankfurt against Copying“.

So sind Vertreter verschiedener PIZ auf den Messen in Frankfurt vertreten und stehen für Fragen zum Gewerblichen Rechtsschutz und Produkt- und Markenpiraterie in Halle 4.1 zur Verfügung. Ziel ist es, Aussteller und Besucher über Eintragung und Durchsetzung von gewerblichen Schutzrechten zu informieren. Seit Beginn der Initiative ging die Zahl der vom Zoll beschlagnahmter Produkte deutlich zurück. (red)

 Weitere Infos beim Patentinformationszentrum (PIZ) an der Technischen Universität Kaiserslautern, Geb. 32/Raum 210, Tel. 0631 205-2172, piz@kit.uni-kl.de

Nachhaltig Wirtschaften

Neuer Innovationspreis ist mit 10.000 Euro dotiert

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens vergibt der Wirtschaftsclub Saar-Pfalz-Moselle den Innovationspreis „NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN!“. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit 10.000 Euro dotiert.

Wirtschaftsunternehmen oder wirtschaftsnahe Forschungs- und Entwicklungsinstitute aus der Saar-Pfalz-Moselle-Region können sich um den Innovations-

preis bewerben: Gesucht werden Geschäftsmodelle oder Produkte bzw. Techniken oder Verfahren, die nachweislich nachhaltige ökonomische, ökologische oder soziale Verbesserungen bewirken. „Wir wollen in Zukunft nachhaltig angelegte Anstrengungen und Erfolge der Wirtschaftsunternehmen in unserer Region besonders auszeichnen, bekannt machen und so wertvolle Initiativen fördern“, so Uwe Kuntz, Präsident des Wirtschaft-

sclubs. „Ob anspruchsvolle Vortragsreihen oder gemeinsame Aktionen – in der Beschäftigung mit dem Thema ‚Nachhaltigkeit‘, also der Balance von Ökonomie, Ökologie und Soziologie, sehen wir unsere zentrale Aufgabe.“ Bewerbungsschluss ist der 24. Oktober. Die Beiträge werden von einer hochkarätigen Jury aus Unternehmern und Wissenschaftlern beurteilt.

 Ansprechpartner ist Dr. Bernd Schmidt, Tel. 06897 935-0, nachhaltig@wirtschaftsclub-spm.de <http://nachhaltig.wirtschaftsclub-spm.de>, www.wirtschaftsclub-spm.de



„Wir schaffen das“

Japan nach der Katastrophe: Kurze Wachstumsdelle

„AKW Fukushima: Weit entfernt von Normalität“ titelte noch Mitte Mai der „heute.de“-Ticker. Im Gegenzug sagt der Japan-Experte der IHK Pfalz, Sebastian Scharf: „Die deutsche Wirtschaft sollte Japan aufgrund der Krise auf keinen Fall abschreiben.“ Auch nicht als Beschaffungsmarkt. „Nein“, heißt deutlich die Antwort von Volkmar Junge, Geschäftsführer der WiMo Antennen und Elektronik GmbH in Herxheim, „wir spüren bisher keine Auswirkungen“.

IHK-Japan-Experte Sebastian Scharf mahnt zu Gelassenheit. „Bislang hatten wir nicht eine Anfrage wegen Lieferengpässen oder Ähnlichem seitens der Pfälzer Unternehmen. Einige wenige Anfragen haben die Reisewarnung der Bundesregierung betroffen.“ Die anderen drehten sich um die Auswirkungen der Japan-Katastrophe auf Drittländer in Asien. Trotzdem: Herunterspielen lassen sich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Katastrophe auf die Pfalz, Deutschland und den Rest der Welt nicht. Besonders betroffen sind High-Tech-Vorprodukte, auf die Hersteller aus Japan spezialisiert sind. Das sind beispielsweise Chemikalien für den Bau von Handybatterien, Kameras, Handys, Laptops oder LCD-Fernsehern, Wafer, Halbleiter, Lacke und diverse High-Tech-Vorprodukte. „Das betrifft Produkte, bei denen Zulieferer aus anderen Ländern zum Teil nur schwer einspringen können. Aber es ist nicht gesagt, dass tatsächlich alle Produkte kurzfristig zur Mangelware werden“, meint Scharf.

Abwarten

Das sieht auch Volkmar Junge vom Antennenbauer WiMo so. „Wir wären bei bestimmten Zulieferern betroffen, wenn da plötzlich

nichts mehr käme. Das ist aber im Moment noch nicht so.“ WiMo bezieht zum Beispiel hochwertige Komponenten und Geräte für anspruchsvolle Amateurfunken von einem Hersteller aus Japan. „Die sitzen im Norden von Tokio und hatten für ein oder zwei Wochen zugemacht. Selbst haben die nichts abgekliegt, sagen aber, dass sie Probleme mit der Zulieferung rundherum haben. Aber das muss man noch sehen.“ Man müsse aber auch beachten, dass selbst dann, wenn der Hersteller in Japan sitze, dieser seine Teile wiederum oft andernorts in Asien produzieren lasse. Die zwei Wochen Produktionsstopp in Japan hat WiMo über Lagerbestände bei sich und bei Zwischenhändlern ausgleichen können. „Viele Sachen, die wir kriegen, sind ja schon auf dem Schiff gewesen.“

Lieferverzögerungen bei einigen Produkten sind auch für Sebastian Scharf die naheliegendste Folge des Unglücks, unter Umständen auch leichte Preiserhöhungen. „Das kann gerade bei KMU zu Problemen führen, wenn sie für bestimmte Zulieferteile Single-Sourcing betrieben, sich also nur von einem Hersteller oder Lieferanten bedienen ließen“, sagt Scharf. Firmen sollten daher unbedingt ein Netzwerk von Alternativlieferanten aufbauen, um unerwartete Ausfälle überbrücken zu können. „Risikomanagement beim Einkauf spielt natürlich nicht nur in der aktuellen Krise eine Rolle, sondern sollte vorausschauend auch für mögliche zukünftige Katastrophen eingeplant werden.“

Keine Beeinträchtigungen

„Nein“, sagt Werner Braun, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Karl Otto Braun in Wolfstein, auf die Frage, ob man bei KOB

das Engagement in Japan überdenken müsse. Der pfälzische Textilspezialist exportiert elastische Binden sowie elastische Gewebe an japanische Händler und Hersteller. „Wir importieren Spinn-technologie, das heißt Maschinen und Ersatzteile aus Japan. Bisher hat es aber keine Beeinträchtigungen bei der Belieferung gegeben“, sagt Braun. Gleiches gelte für Chemikalien. „Allerdings beziehen wir diese nicht direkt aus Japan, sondern über europäische Lieferanten, die Rohstoffe aus Japan beziehen.“

„Viele Experten sind der Meinung, dass die Industrieproduktion sich voraussichtlich bis Juli normalisieren wird“, sagt Sebastian Scharf. Bis dahin sollen viele Fabriken repariert und die Lieferketten wieder intakt sein. Viele Produzenten, wie zum Beispiel Toyota, haben die Produktion bereits wieder in Teilen aufgenommen. Der Hafen Sendai, in einer der betroffenen Regionen gelegen, verlade sogar wieder Waren. Der Betriebswirt und Japan-Kenner Scharf verweist auch auf die besondere Mentalität der Menschen im Inselstaat. „Die traditionellen Werte sagen: Durchhalten und das Leben so nehmen wie es ist.“ Und auch wenn das Vertrauen in den Staat und die Institutionen gerade erschüttert sein sollte, ist es bei den Japanern doch stark verwurzelt. Hinzu komme, dass die japanische Gesellschaft sehr kollektivistisch geprägt ist und das Leben auf engstem Raum zu gegenseitiger Rücksichtnahme, Unterstützung und Selbstdisziplin erziehe.

Kobe-Effekt

Viele Experten setzen beim Wiederaufbau in Japan auf den „Kobe-Effekt“. Scharf schließt sich dieser Sichtweise an: „Durch

das schwere Erdbeben 1995 in der Nähe der Stadt Kobe geriet Japans Wirtschaft zuerst unter Druck. Die zusätzlichen Wiederaufbaumaßnahmen kurbelten aber die Wirtschaft an und sorgten für eine kleine Sonderkonjunktur“, so Scharf. Die aktuellen Schäden seien zwar weitaus größer als beim Kobe-Beben, aber „Japan ist eines der weltweit am besten versicherten Länder und besonders effizient und schnell beim Wiederaufbau nach Katastrophen“.

Sonderkonjunktur schon zum Jahresende?

Der IWF, die Weltbank und die japanische Regierung rechneten daher nur mit einer kurzen Wachstumsdelle für die japanische Wirtschaft. Schon zum Ende des Jahres werden die Aufbaumaßnahmen die Wirtschaft wieder ankurbeln, prophezeien Experten. Diese Investitionen werden in Japan vermutlich ab Ende des Jahres sowie in den Jahren 2012/2013 konjunkturell wirksam. „Japan ist immer noch die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt und ist Trendsetter sowie Innovator für High-Tech-Produkte weltweit“, sagt Scharf. Das Land ist führend in den Bereichen Innovationen mit den meisten Patentanmeldungen im Jahr 2010, bei High-Tech sowie Forschung und Entwicklung. Die japanischen Unternehmen haben weiterhin seit Jahrzehnten enormes Geschick bewiesen, neuartigen Produkten zur Marktreife zu verhelfen. Zusätzlich werde Japan seine Atomstrategie in Zukunft wohl überdenken. „Für die deutsche Wirtschaft und auch den Mittelstand bieten sich hier enorme Chancen, was umweltschonende Energiebeschaffung und Technik angeht“, sagt Scharf voraus.
(Fred G. Schütz)

Eine neue Dimension

Industrie mit Auslandsinvestitionen auf Expansionskurs

Die Internationalisierung der deutschen Industrie schreitet 2011 mit großen Schritten voran. Eine aktuelle DIHK-Umfrage zeigt: Das Auslandsengagement der deutschen Unternehmen steigt auf ein Rekordniveau. Zielregion Nummer eins für deutsche Direktinvestitionen ist mit 43 Prozent erstmals China.

Die dynamische wirtschaftliche Entwicklung in Asien und auch in Lateinamerika wollen die Unternehmen mit Vor-Ort-Präsenz noch stärker nutzen. Das starke Engagement auf den internationalen Wachstumsmärkten hatte Deutschland bereits geholfen, mit kräftigen Schritten aus der Krise zu kommen.

Der erste Schritt ins Ausland für Unternehmen führt meist über lokale Büros für Vertrieb und Kundendienst. Die Maschine wird aus Deutschland geliefert, der Monteur wird vor Ort tätig. Diese vergleichsweise kostengünstige Präsenz erleichtert den Marktzugang und befördert Exporte. Immer mehr Betriebe gehen aber einen Schritt weiter: Ein gutes Drittel investiert in die Markterschließung durch Auslandsproduktion. So kann die dynamische Nachfrage noch schneller und zielgenauer bedient werden, etwa für spezielle Kundenwünsche oder bei regionalen Normen und Zulassungsvoraussetzungen. Kostengründe spielen hingegen für den Weg ins Ausland eine immer kleinere Rolle – und damit auch die Verlagerung von Arbeitsplätzen. Nur noch 22 Prozent nennen dieses Motiv – so wenig wie nie in der DIHK-Umfrage. Vor acht Jahren waren es noch fast doppelt so viele (42 Prozent).

Standbein im Ausland stärkt Heimatunternehmen

Die Produktion im Ausland treibt den Erfolg deutscher Unternehmen insgesamt voran. Davon profitiert auch der Standort Deutschland. Industrieunternehmen, die sich im Ausland engagieren, wollen auch hierzulande deutlich mehr investieren und einstellen als andere. Sie schaffen in Deutschland in diesem Jahr rund 60.000 neue Stellen – gut zwei Drittel aller neuen Industriearbeitsplätze. Die Vorteile des weltweiten Engagements werden in Deutschland durch mehr Beschäftigung und Investitionen immer besser sichtbar.



International engagiert sich die deutsche Industrie immer mehr – besonders in Asien.

Die Reduzierung der Lohnkostennachteile und Erleichterungen bei der Unternehmenssteuer haben den heimischen Standort gestärkt

Investitionen wegen Handelshemmnissen

Fast ein Viertel der deutschen Industrieunternehmen tätigt Investitionen im Ausland, um Handelshemmnisse zu umgehen – gerade beim Engagement in China und Südamerika. Das erscheint für diese Investitionsstandorte nur auf den ersten Blick positiv. Denn die Barrieren verhindern dort den Import günstiger Waren und verschonen Wachstum auf beiden Seiten. Die Produktion wäre andernorts preiswer-

ter, Unternehmen und Verbraucher könnten mit ihrem Geld mehr Investitionen und Einkäufe tätigen. Mit dem Wegfall von Zollschranken ließe sich der Handel zwischen den Kontinenten deutlich schneller intensivieren. Die sich seit zehn Jahren hinziehende Doha-Runde zum Welthandel befindet sich in einer kritischen Phase. Nichtsdestotrotz muss sie heuer abgeschlossen werden. (DIHK)



Weitere Infos erteilt
Dr. Ilja Nothnagel, DIHK Berlin,
Tel. 030 20308-2309.

Leitfaden für das Italiengeschäft

Buch mit Praxisbeispielen

Italien ist seit Jahren der fünftwichtigste Handelspartner für die deutsche Wirtschaft und für zahlreiche Branchen ein interessanter Investitionsstandort. Trotz der in vielen Bereichen durch EU-Normen vereinheitlichten Vorschriften bietet Italien für deutsche Unternehmer zahlreiche rechtliche und insbesondere steuerliche Besonderheiten.

Die AHK Italien hat die Fragen deutscher Unternehmen zusammengetragen und in dem Buch „Wirtschaftsstandort Italien – Recht und Steuern für Unternehmen“ durch die Partnerkanzleien des Netzwerks „Recht & Steuern“ beantworten lassen. Entscheidungsträger deutscher Unternehmen finden in diesem 184 Seiten starken Buch mehr als 400 Antworten, Praxisbeispiele und Tipps. Die rechtlichen und steuerlichen Besonderheiten des italienischen Marktes sind übersichtlich und leicht lesbar aufgearbeitet. (red)



Das Buch gibt es für 39,90 Euro bei der AHK Italien,
www.ahk-italien.it/publikationen/wirtschaftsstandort-italien/

VERANSTALTUNG

15. Juni – Südkorea: EU-Freihandelsabkommen, Überblick über zollrechtliche Regelungen

20. Juni – Interkulturelles Training – Aufbaukurs: Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern

6.-7. Juli: Seminar „Präsentieren und Verkaufen für den brasilianischen Markt – auf Portugiesisch“

Ein Sparkurs ist unumgänglich

„USA zu solchen Kraftanstrengungen in der Lage“



Der Dollar-Kurs ist schwach, ein Rettungsring dringend notwendig: Die USA müssen ihr Haushaltsproblem in den Griff bekommen.

Angesichts des enormen Staatsdefizites der Vereinigten Staaten kommt die US-Politik nach Ansicht von Dirk Schlotböllner, Konjunkturrexperte des Deutschen Indus-

trie- und Handelskammertages (DIHK), „gar nicht umhin, ihre Haushalts- und Wettbewerbsprobleme ernsthaft anzugehen“.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit in Entwicklungsländern verbessern

EZ-Scouts in Metropolregion unterwegs

Seit 2011 wurde auf Initiative von Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel die Entsendung von sogenannten „EZ-Scouts“ als Verbindungsreferenten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) in deutsche Wirtschaftsverbände und Kammern veranlasst. Hintergrund für den Einsatz der EZ-Berater ist das verstärkte Engagement des BMZ zur engeren Verzahnung von Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit, das in den Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung klar festgehalten ist.

Die EZ-Scouts sind eine innovative Ergänzung des Instrumentariums des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zum Ausbau der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Die Zusammenarbeit zwischen EZ und Wirtschaft erfolgt zu beiderseitigem Nutzen: ein verbesserter Markt-

zugang und -ausbau für deutsche Unternehmen, wirtschaftliche Entwicklung in den Partnerländern des BMZ und letzten Endes Entwicklungschancen für die Menschen vor Ort.

Ziel des Einsatzes der EZ Scouts ist es, über direkten Austausch und Beratung den Einstieg bzw. die weitere Marktpositionierung von Unternehmen, insbesondere des Mittelstandes, in Märkten der Entwicklungs- und Schwellenländer zu erleichtern sowie den Ausbau von Geschäftsentwicklungschancen in den Partnerländern der deutschen EZ zu erhöhen.

i Ansprechpartner für Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar: Oliver Wagener, IHK Rhein-Neckar, Tel. 0621 1709-134, Oliver.Wagener@rhein-neckar.ihk24.de

Konkrete Schritte zur Lösung des Haushaltsproblems stünden jedoch trotz aller Bekenntnisse noch aus, sagte Schlotböllner den „Deutschen Mittelstands Nachrichten“. Derweil werde mit einer Politik der niedrigen Zinsen versucht, dieses Problem zu lindern. „Das äußert sich auch in einem schwachen Dollar, der deutsche Exporte in die USA verteuert. Das drückt auf Margen und Absatz deutscher Unternehmen.“

Die USA müssten nun handeln, die amerikanische Wirtschaft habe aber auch „oft genug unter Beweis gestellt, dass sie zu solchen Kraftanstrengungen in der Lage ist“, so der DIHK-Konjunkturrexperte. „Ein Sparkurs bringt zwar zunächst weniger staatliche Aufträge mit sich – auch für deutsche Unternehmen – und könnte die wirtschaftliche Erholung in den USA bremsen.“

Über kurz oder lang verbessern sich dadurch aber die Wachstumsperspektiven spürbar.“ Gefahren berge aber immer noch der US-Immobilienmarkt. Hier seien die Probleme so groß gewesen, dass sie nicht innerhalb weniger Jahre vollständig gelöst werden könnten, so Schlotböllner. „Die schwierige Situation belastet weiterhin den Konsum der Hausbesitzer und die Bautätigkeit.“ (DIHK)

Japanischer Weinmarkt

Studie für interessierte deutsche Exporteure

DEinternational, die Serviceabteilung der Auslandshandelskammer Japan, hat eine Zielgruppenanalyse zum japanischen Weinmarkt veröffentlicht.

Auf 69 Seiten werden die Marktverhältnisse und Einstiegsmöglichkeiten für deutsche Weinexporteure in Japan ausführlich beschrieben. Finanziert wurde diese Studie im Rahmen der Exportförderangebote des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). Sie steht kostenlos allen Akteuren der Agrar- und Ernährungswirtschaft mit Sitz in Deutschland zur Verfügung.

i Weitere Infos unter www.japan.ahk.de und bei Björn Koslowski von der AHK Japan, bkoslowski@dihkj.or.jp

Mitarbeiter muss ins Gefängnis

Kündigung eines Arbeitnehmers in der Regel wirksam

Die Verurteilung eines Arbeitnehmers zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und sieben Monaten bei fortbestehender Inhaftierung kann eine ordentliche Kündigung rechtfertigen. Dieses Urteil gab das Bundesarbeitsgericht bekannt (Entscheidung vom 24.03.2011, Az.: 2 AZR 790/09).

So war der Kläger bei der beklagten Arbeitgeberin seit 1992 als Industriemechaniker beschäftigt, befand sich aber seit November 2006 in Untersuchungshaft. Im Mai 2007 wurde er zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und sieben Monaten verurteilt. Die Prüfung, ob ein offener Vollzug möglich ist, sollte im Dezember 2008 erfolgen. Die beklagte Arbeitgeberin sprach schließlich im Februar 2008 eine ordentliche Kündigung aus und besetzte den so frei gewordenen Arbeitsplatz dauerhaft mit einem anderen Arbeitnehmer.

Die Richter argumentierten, dass die Verbüßung einer Freiheitsstrafe grundsätzlich geeignet sei, die ordentliche Kündigung des Arbeitsverhältnisses zu rechtfertigen. Es komme regelmäßig eine personenbedingte Kündigung in Betracht, wenn die der strafgerichtlichen Verurteilung zugrunde liegenden Taten ohne Bezug zum Arbeitsverhältnis seien.

Haftdauer über zwei Jahre

Bei der Interessenabwägung in diesem Fall müsse berücksichtigt werden, dass der Arbeitgeberin zur Überbrückung der Fehlzeit geringere Anstrengungen und Belastungen zuzumuten seien als bei Verhinderung



Wer längere Zeit hinter Gitter verbringen muss, sollte mit dem möglichen Verlust seines Arbeitsplatzes rechnen

des Arbeitnehmers beispielsweise wegen Krankheit. Auch müsse die voraussichtliche Dauer der Abwesenheit mitabgewogen werden. Wenn gegen den Arbeitnehmer rechtskräftig eine Freiheitsstrafe von mehr als zwei Jahren verhängt worden sei, könne der Arbeitgeber den Arbeitsplatz in der Regel dauerhaft neu besetzen. (red)

i Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Assessor Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Up to Date im Arbeitsrecht

IHK-Infoveranstaltung

In der unternehmerischen Praxis werden Geschäftsführungen, Leiter von Rechts- und Personalabteilungen sowie deren Mitarbeiter häufig mit arbeitsrechtlichen Fragestellungen konfrontiert. Doch das Arbeitsrecht ist ständigen Änderungen durch Gesetzgebung und Rechtsprechung unterworfen. Deshalb findet am 21. Juni ab 16 Uhr die Infoveranstaltung „Up to Date im Arbeitsrecht“ im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen statt.

Denn um keine kostspieligen Fehler – insbesondere bei Einstellung und Kündigung – zu begehen, müssen Personalverantwortliche die aktuellen Entwicklungen des Arbeitsrechts permanent verfolgen. Die IHK Pfalz bietet ihren Mitgliedsunternehmen diese Infoveranstaltung zur neuesten Rechtsprechung im Arbeitsrecht kostenlos an. Hierbei arbeitet die IHK mit dem Mannheimer Büro der Rechtsanwälte Rittershaus zusammen. Dr. jur. Andreas Notz, Fachanwalt für Arbeitsrecht, stellt gerichtliche Entscheidungen zu Kündigungen, Urlaub und unzulässigen Klauseln in Arbeitsverträgen vor. Außerdem erörtert er Entscheidungen zu Diskriminierungen von Arbeitnehmern und Bewerbern nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz und gibt Tipps zur Vermeidung von Fallstricken. (red)

i Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Assessor Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Einheitliche Behördenrufnummer 115

Regelbetrieb gestartet – Entlastung für Verwaltungen

Nach zweijährigem Pilotbetrieb ist die einheitliche Behördenrufnummer 115 am 14. April 2011 in den Regelbetrieb gestartet.

Ziel ist es nun, weitere Kommunen und Länder zu gewinnen, um den Service flächendeckend auszubauen. Zum Ende des Pilotbetriebs hat die Projektgruppe einen Bericht mit einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach veröffentlicht. Diese verdeutlicht, dass der telefonische

Bürgerservice auf große Zustimmung stößt, dass die 115 die Verwaltungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene erheblich wirtschaftlich entlasten kann und auch im Internetzeitalter kein Auslaufmodell ist. (DIHK)

i Zum Start in den Regelbetrieb können zur 115 auf der Homepage des Bundesinnenministeriums www.bmi.de Fragen gestellt werden.

BEKANNTMACHUNG

Auf Vorschlag der IHK Pfalz wurde **Peter Fußer**, ehemaliger Vorsitzender des Vorstandes der Raiffeisenbank Ludwigshafen eG, Kirchenstraße 27 a, 67125 Dannstadt-Schauernheim, mit Wirkung vom 4. September 2011 erneut auf die Dauer von fünf Jahren zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal (Pfalz) ernannt.

Finanzbehörden:

Zu lange Wartezeiten

Berlin. Zu oft müssen Betriebe derzeit sieben oder acht Jahre bis zum bestandskräftigen Steuerbescheid warten. Daher fordert der DIHK in einer gemeinsamen Stellungnahme mit anderen Wirtschaftsverbänden eine schnellere Betriebsprüfung.

Denn „Unternehmen brauchen Rechts- und Planungssicherheit auch bei der Steuer“, unterstreicht DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Hierzu könne der vom Bundesfinanzministerium vorgelegte Rahmen für eine „zeitnahe Betriebsprüfung“ beitragen. Doch wichtiger als die Schaffung solcher Sonderregelungen sei es, die allgemeine Betriebsprüfung deutlich zu beschleunigen. „Ziel muss es sein, dass spätestens nach fünf Jahren die Steuerprüfung für alle Unternehmen abgeschlossen und ein bestandskräftiger Steuerbescheid erlassen ist,“ so Wansleben.

Arbeitszeiten:

Familienbewusst gestalten

Berlin. Für mehr Offenheit gegenüber familienbewussten Arbeitszeiten sprach sich DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann auf dem Unternehmenstag „Erfolgsfaktor Familie 2011“ am 2. Mai 2011 in Berlin aus.

Er appellierte an Personalverantwortliche und Unternehmer, die Arbeitszeiten verstärkt individuell und differenziert zu organisieren – auch um dem demografischen Wandel zu begegnen. Viele Funktionen ließen sich in intelligenten Modellen delegieren, so DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann. Dies gelte auch für den Arbeitsplatz Familie, griff Bundesfamilienministerin Kristina Schröder dankbar das Stichwort auf. Sie kündigte an, die Absetzbarkeit von haushaltsnahen Dienstleistungen zu erhöhen, damit Eltern mehr Zeit für die Familie bleibt. Die Veranstaltung stand im Zeichen der „Charta für familienbewusste Arbeitszeiten“, mit der sich Politik und Wirtschaft im Februar 2011 zu einem gemeinsamen Engagement verpflichtet haben. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen diskutierten intensiv über viele praktische Aspekte der Arbeitszeitgestaltung von Lebensarbeitszeitkonten bis hin zur familienbewussten Schichtarbeitsplanung.



Finanzmarkt:

DIHK warnt vor Belastung

Brüssel. Der DIHK warnt die EU-Kommission davor, den Finanzmarkt durch Steuern oder Abgaben über das heutige Maß hinaus zu belasten.

Jeder Schritt in diese Richtung birgt die Gefahr, dass die Finanzinstitute, die Wirtschaft nicht ausreichend mit Krediten versorgen können, mahnt der DIHK in seiner Stellungnahme im Rahmen einer EU-Konsultation. Eine Besteuerung von Finanzgeschäften verhindere keine künftigen Krisen, sondern leite Kapitalströme in unregulierte Finanzplätze um. Der DIHK rät zudem von einem europäischen Alleingang ab und warnt vor einem zu engen Korsett, dem Finanzinstitute durch die Folgewirkungen mehrerer teils geplanter, teils bereits umgesetzter Regulierungsvorhaben ausgesetzt sind.

Button-Lösung:

Mehrkosten ohne Extraschutz

Berlin. Unternehmen befürchten Abmahnwellen durch die vom Bundesjustizministerium geplante Doppelklick-Lösung beim Online-Handel. Danach müssen Anbieter auf ihrer Website deutlich und hervorgehoben über den Gesamtpreis informieren und den Bestellvorgang so gestalten, dass die Verbraucher die Kenntnisnahme der Preisangabe ausdrücklich bestätigen.

„Dies schützt jedoch den Verbraucher nicht zusätzlich, bringt aber für die Händler spürbare Mehrkosten mit sich“, kritisiert DIHK-Verbraucherrechts-Experte Christian Groß. Einer aktuellen Umfrage zufolge, die der DIHK gemeinsam mit dem Gütesiegelanbieter Trusted Shops durchgeführt hat, würden für die Umstellung je Web-Auftritt 500 bis 2.000 Euro fällig. Betroffen wären mehr als 200.000 Unternehmen. Über diese Kosten hinaus stellt die angedachte Button-Lösung für die Unternehmen eine dauerhafte Rechtsunsicherheit dar. „Die Anbieter haben keine Gewissheit, wie sie die Vorgaben zum Schutz des Verbrauchers konkret umsetzen sollen“, so Groß.

IMPRESSUM



Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A. Tel. 0621 5904-1200 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A. Tel. 0621 5904-1202 monika.lorenz@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn Tel. 0621 5904-1201 jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsekniger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

Juli-August 2011



Pfalz animalisch

In der Pfalz ist tierisch was los. Ganz im Ernst. Auf geht's zu den Zoos, Wildgehegen, Terrarien, wo sich alles andere als Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Bei der Tour zu Hirsch, Bär und Panther wird deutlich, wie sich die Zoos für ihre Besucher schmücken und wie sie wirtschaften müssen, um dauerhaft ein attraktives Angebot bieten zu können. Möglicherweise ist ja auch ein ganz überraschender Freizeittipp dabei.



Trommeln im Team

Mal so richtig auf die Pauke zu hauen, ist ja nicht jedem vergönnt. Aber es gibt einen Ort in der Pfalz, wo man das nicht nur darf, sondern gemeinsames Trommeln nachgerade erwünscht ist: Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz spricht auch durchaus Unternehmen an, denn gemeinsam auf die Pauke hauen hat sich als exzellente Möglichkeit zum Teambuilding erwiesen.

Unterwegs im Cabrio-Bus

Eine Fahrt mit dem Cabrio-Bus entlang der Deutschen Weinstraße – was man sonst nur aus großen Städten kennt, gibt es seit 30. April zwischen Bockenheim, Bad Dürkheim und Neustadt a. d. W. (Hambacher Schloss): Samstags, sonntags, sowie an Feiertagen können Interessierte zwischen drei Routen wählen und „erfahren“ im Sinne des Wortes viel über Landschaft, Sehenswürdigkeiten, Attraktionen und Wein an der Deutschen Weinstraße. Ideal sind die Anbindungen an den Öffentlichen Personen-Nahverkehr, und von den Haltepunkten aus gibt es auf den Rundfahrten viel zu entdecken.

www.deutsche-weinstrasse.de,
www.neustadt.eu



Kulturen im Dialog

Ein besonderes Open Air steht beim palatia jazz Festival am 17. Juni um 20:30 Uhr in Neustadt a. d. W. auf dem Programm: Balaké Sissoko und Vincent Segal aus Mali und Frankreich treten mit ihren Instrumenten, einer Kora und einem Cello, in einen Dialog der Kulturen, der ohne Worte auskommt. Eine Kora ist ein traditionelles gitarrenähnliches Instrument aus Afrika. Diese musikalische Kombination bildet ein gewaltiges Klangspektrum, bei dem sich die Musiker ohne Worte verstehen: „Ein Blick ist genug. Unsere Herzen schlagen gemeinsam.“ Vor dem Konzert gibt es ab 18 Uhr ein kulinarisches Programm.

www.palatajazz.de



Pirmasenser Fototage

„Blende auf“: Vom 10. bis 26. Juni gehen die Pirmasenser Fototage in die dritte Runde. Mit rund 1.200 Bildern von über 100 Fotografen, deren Werke an rund 40 Ausstellungsorten zu sehen sind, trägt die einzigartige Kultur- und Freizeitveranstaltung Fotokunst in den Alltag. So wird die ganze Stadt zu einer großen, lebendigen Fotoausstellung, die das Publikum quasi im Vorübergehen erreicht. Eine Gesamtausstellung zeigt zudem eine Bildauswahl jedes Künstlers. Das Programm beinhaltet über 20 Workshops sowie einen Model-Contest, das Veranstaltungsteam erwartet Tausende von Besuchern.

www.pirmasens-fototage.de

